

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile ist Anzeigenzeile. 6 Spalten - 10 Millimeter breit im Zeitblatt, bei 84 mm Breite 50 Spalten nach dem Dreifachen. Anzeigen - 2 Zeilen um Gemeinnützigen Unternehmungen 50% je Millimeter. Voranzeigen nur für „Kleine Anzeigen“ zu Wort 6. Bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachschub. Für Eingeborene und Ausländische Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Befestigers. Für die Nachschubleistung befähigter Anzeigen, sowie für Aufnahme am bestimmten Tag ein Stück von zwei Gewürfen geliefert. Erstausgabe für Lieferung und Zahlung im Raum am 30ten

Einzigste in Neuss entstehende Tageszeitung

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

61. Jahrgang

Kleine Chronik.

Reichsminister Dr. Frit hat an das Hamburgische Staatsamt ein Telegramm gerichtet, in dem er um unverzügliche Einreichung von Vorschlägen zur Beantragung der Rettungsmedaille für die Segelungsmitglieder der „New York“, die die norwegischen Seeleute retteten, ersucht.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Ermächtigung des Reichsministers zum Erlass sozialer Schutzvorschriften für die Besatzung von Seeschiffen und Hochseefischereifahrzeugen verabschiedet.

Staatssekretär i. e. H. Dr. Ernst Trendelenburg, Berlin-Dahlem ist von Reichsbankpräsident Dr. Schacht als Stellvertreter des Leiters der Reichswirtschaftskammer bestellt worden.

Der Präsident und der Generalsekretär der französischen Frontkämpfervereine, H. R. C., die zur Zeit zu Besprechungen mit dem Reichskriegsopferführer Oberlinboer in Berlin weilten, hatte Gelegenheit, mit dem Führer und dem Stellvertreter des Führers über die Möglichkeiten einer deutsch-französischen Annäherung zu sprechen.

32 abstimmungsberechtigte Saardentsche aus Südamerika trafen am Donnerstagnachmittag als erste Vertretergruppe der im Ausland weilenden Saardentschen mit dem Motorschiff „Monte Olbia“ in Hamburg ein.

Der Fehlbetrag der Citroen-Kraftwagen-Werke in Paris, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, soll eine Milliarde Franken betragen.

Sonderbestimmung für „Landflüchtige“

Berlin, 20. Dez. Zu der Reichsverordnung über die Gewährung verstärkter Ausarbeiterunterstützung in Betrieben, in denen die Arbeitszeit aus Gründen der Rohstoffbeschaffung verkürzt ist, wird vom Reichsnährbund darauf hingewiesen, daß bisher nicht beachtet worden sei, daß diese Verordnung eine Anlaufsuchtbestimmung enthält.

Für die Landwirtschaft sei wichtig, daß nach dem Wortlaut der Verordnung frühere landwirtschaftliche Arbeiter, die in beratende Industriezweige abgemandert sind, die verfallene Kurzarbeiterunterstützung nicht erhalten werden. Die Verordnung bestimme nämlich ausdrücklich, daß für Kurzarbeiter, die innerhalb der letzten drei Jahre vor der Kurzarbeit wenigstens 52 Wochen als landwirtschaftliche Arbeiter, ländliches Gewerbe, Wanderarbeiter oder Familienangehörige dieser Berufs-kategorien beschäftigt waren, der Vorschlag des Arbeitsamtes die verfallene Kurzarbeiterunterstützung zu verlagen oder zu befristen hat, wenn begründete Aussicht besteht, daß sich der Kurzarbeiter durch eigene Bemühung Arbeit in seinem früheren Beruf beschaffen kann.

Sprengstofflager im Saargebiet gefunden

DNB. Zebrüden, 20. Dez. Wie die Zeitung „Deutsche Front“ meldet, hat die hiesige Kriminalpolizei ein umfangreiches Sprengstofflager am Ufshang des Spicher Berges, in der Nähe der französisch-luxemburgischen Grenze, ausgehoben. Bei Nachforschungen über einen Einbruch stieß man auf mehrere Gruben. In der ersten Grube fand man Munition, Sprengkapseln und schwere Jagdmunition. Die zweite Grube enthielt eine große blecherne Wundboxe, die mit Französischsprengstoffe, Dynamit sowie Rändschindeln mit Zündkabeln und Sprengkapseln gefüllt war. In der dritten Grube wurde ein Spaten mit Stahlrohr gefunden, mit demen offensichtlich die Grube hergestellt worden war.

Das gefundene Material wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Munition, anscheinend französischer Ursprungs, war in französischen bzw. lottringischen Zeitungen verpackt; außerdem wurden ein großes Postpapier mit Aufkleb-
bild der Firma Herz Söhne und Klebezettel der französischen Eisenbahnverwaltung vorgefunden. Finger- und Fußabdrücke wurden von der zuständigen Dienststelle der Kriminalpolizei festgestellt.

Der Prozeßrattenschwanz des Westdeutschen Rundfunks.

Noch immer der „Fall Köln“ im großen Rundfunkprozeß.

Berlin. Im großen Rundfunk-Prozess am 25. Verhandlungstag wird die Vermehrung über die Verleumdungen des früheren Wirtschaftsdirektors der Werag, Paul Kortzen, fortgesetzt. Ihm legt die Anklage bekanntlich zur Last Veruntreuungen eines Angestellten namens Schneider in der Höhe von 28 000 Mark beabsichtigt zu haben. Er soll durch ein vom Rechtsberater der Werag, Rechtsanwalt Dr. Noos verfaßtes Schreiben an die Kriminalpolizei verurteilt haben, ein bereits gegen Schneider anhängiges Strafverfahren zur Einstellung zu bringen.

Als Zeuge zu diesem Anklagepunkt wird Rechtsanwalt Zos aus Köln vernommen. Er befundet, Korte habe ihm die Verarbeitung des „Falles Schneider“ übertragen und habe sofort, um den Sachverhalt zu deuten, das Mobilar des ungetreuen Kassierers beidlagernmt. Daraus habe sich ein Erlös von etwa 1 500 Mkr ergeben. „Das ganze Betreiben des Westdeutschen Kunstbunds“, so betont der Zeuge, „ging dahin, in erster Linie eine zivilrechtliche Wiedergutmachung des Schadens zu erzielen und diese Absicht nicht durch ein etwaiges Strafverfahren durchkreuzen zu lassen.

Im Anschluß daran verließ der Vortragsende ein Telegramm des Angeklagten Hardt gegen den das Verfahren betreffend wegen Erkrankung abgetrennt worden ist. Hardt sollte in diesem Prozeß als Zeuge zum „Fall Köln“ vernommen werden. In dem Telegramm teilt er jedoch mit, daß er nach Rücksprache mit seinem Arzt darum bitten müsse, seine Zeugenvernehmung in Köln stattfinden zu lassen.

Nach kurzer Beratung verknüpft der Vorsitzende den Beschluß, daß Hardt durch ein Mitglied des Gerichts in Köln als Zeuge vernommen werden soll.

In der Nachmittagssverhandlung des großen Rundfunk-Prozesses wurde der „Fall Zoeller“ erörtert. Zoeller war bis zum Jahre 1930 Privatsekretär des damaligen Intendanten der Berag, Hardt. Als er fristlos entlassen wurde, richtete er Pressebriefe an Hardt, in denen er mit Enthüllungen drohte und 32 „Fälle“ aufzählte. Er wollte dieses Material der Öffentlichkeit zugänglich machen, wenn man ihm seine neue Stellung verschaffte. Zoeller wurde daraufhin wegen versuchter Erpressung angeklagt, vom Gericht jedoch als geisteskrank auf Grund des Art. 51 freigesprochen.

Dem angeklagten früheren Wirtschaftsdirektor Korte wird

Das Rettungswerk der „New York“.

Der Kapitän der „Sisto“ und der Führer des Rettungsbootes erzählen:

London, 21. Dec. Der Kapitän des norwegischen Frachtschiffes „Sisto“ und der Führer des Rettungsbootes der „New-Horshion“, schilderten dem Vertreter der „Press Association“ auf dem Hagapagdamper „Newport“, der auf der Heimreise bei Cowesroad vor Southampton vor Anker gegangen ist, die Rettung der 16 Seeleute. Kapitän Reinertsen von der „Sisto“, der pflichtgemäß als letzter das Unglücksschiff verlassen hat, erzählte, er habe in den 19 Jahren, die er zur See führe, noch nicht einen so schweren Sturm erlebt. Die Mannschaft habe sich vergeblich bemüht, die Schiffsladung, die die Ursache des Unglücks gewesen sei, zu retten. Die Rettungsboote der „Sisto“ seien sofort von den Wellen fortgerissen worden. Als das Steuerbord zu zerbröckeln gewesen sei, daß es nicht wieder hergefeilt werden konnte, habe er einen SE-Öst-Ausgelandet. Ueber die Rettung durch die Leute der „Newhorshion“ sprach er in höchstem Lob und unterstrich dabei die tatkräftigen und feemännlichen Fähigkeiten der Besatzung des deutschen Bootes.

Der zum ersten Offizier ernannte Führer des Rettungsbootes, W i e f e n , gab eine eingehende Darstellung über die Rettung. Der schwerste Teil sei gewesen, das Boot der „Neue h o r t“ in dem starken Seegang zu Wasser zu bringen und vom Schiff freizumachen. Das Rettungsboot sei heruntergelassen und beim Aufsteigen auf das Wasser zweimal gegen die Wand des in dem starken Sturm hin und her schaukelnden Schiffes geschleudert worden. Wir ruderten, so fuhr W i e f e n fort, eine halbe Stunde, bevor wir der „E i s t o“ näher kamen. Anfangs habe ich längsfeils gehen und die Mannschaff an Bord nehmen wollen, aber infolge des Mollens des steuerlosen Schiffes habe ich den Gedanken bald wieder fallen lassen. Wir fuhrten an

Feuertampf mit Richter Lynch.

Vollsmenge äschert das Gefängniß ein. — Bisher leben Tote.

Newport, 20. Dez. Ueber Nacht ist in Shelbyville, einer kleinen Stadt im Staate Tennessee, ein blutiger Aufbruch ausgebrochen, dessen Ausgang bisher noch nicht abgesehen werden kann. Die Bevölkerung befindet sich in großer Wut und Erbitterung über einen Neger, der dieser Tage unter dem Verdacht, ein junges, weißes Mädchen überfallen zu haben, ins städtische Gefängnis eingeliefert wurde.

Der Kriminalfall hatte sich in kurzer Zeit in der Stadt herumgesprochen und alsbald die ganze Stadt auf die Beine gebracht. Riefte De monstratiönzüge zogen vor das Gefängnis, um es zu flürmen, den schwarzen Verbrecher herauszuholen und ihn der Lynchjustiz auszuliefern. Der Gefängnisdirektor verweigerte den Aufzürhrern jedoch den Zutritt zum Gefängnis und alarmierte sofort die Nationalgarde. Inzwischen fertigte die Menge schwere Kammböcke, mit denen sie das große Gefängnistor zu sprengen verfuhte. Die Nationalgarde laßen sich gezuemen, mit Tränenbomben, Handgranaten und Maschinengewehren gegen die Aufgeregten vorzugehen. Der Regier wurde inzwischen von dem Gefängnisdirektor in der Verkleidung eines Polizisten eilfertig aus dem Hause geschafft.

Bei den Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Auftrütern gab es drei Tote und eine große Anzahl Schwerverletzte. Im Laufe des Abends gelang es der Menge, das Gefängnis in Brand zu setzen. Es war innerhalb weniger Stunden ein einziger rauchender Trümmerhaufen. Danach zogen riesige Demonstrationen in das Regierungsviertel der Stadt, wo schwere Gewalttaten verübt wurden. So zündete man eine ganze Reihe von Regierungsbauwerken, ihre Häuser zu verlassen und sich auf einem benachbarten Berg zu versammeln, wo sie Verhandlungen angestrebt wurden.

Der Gouverneur von Tennessee, Mc Mister, hat eine Truppe von fünfhundert Nationalgardisten an die Stätte des Auftrufes beordert, da die dort stationierten Polizeikräfte nicht mehr imstande sind, sich der Menge zu erwehren. Außer dem Gefängnis haben die Demonstranten noch zwei weitere Häuser in Flammen aufgehen lassen. Sie ver-

Atmosphärische Winterhilfe.

Nachen. 21. Dez. Seit Anfang Dezember ist die Wetterlage gesehentlich durch hohen Luftdruck im Osten und hohem Luftdruck im Westen Europas. Als Folge dieser Druckverteilung konnte über Deutschland bis in hohe Höhen hin auf eine kühle Luftströmung mit feuchter, aber nicht beständig feucht aufrecht erhalten werden, die fastganz für übernormale Erwärmung der unteren Atmosphärenschichten sorgte. Zwar war es nicht mehr überwiegend subtropische Luft — wie in der ersten Dekade — sondern zum Teil auch Luft subpolaren Ursprungs, die unseren Gebieten zugeführt wurde. Aber diese Luftmassen hatten einen weiten Weg über das Meer hinter sich, auf dem sie sowohl Wärme und Feuchtigkeit aufgenommen hatten, das sie als Warmluft wirkten. So ergaben beispielsweise die Temperaturmessungen in Nachen, daß das zweite Dezemberdrittel im Durchschnitt nur um etwa zwei Grad kälter war als das erste; die mittleren Tagestemperaturen lagen durchweg 4 Grad bis 7 Grad über den jahreszeitlichen Normalwerten. In trefferber und zugleich zeitgemäßer Weise hat die Münchener Wetterdienststelle die ungewöhnliche Milde des heurigen De-

Die starken Sturmtiefs, die im Laufe der letzten Woche den nordatlantischen Ozean überquerten, machten regelmäßig im Rume der Britischen Inseln Halt und lösten sich dort auf. Nur ihre Störungsausläufer, die zum Teil eine den Tiefen umfremde Bewegung annehmen, gewannen zeitweise Einfluß auf das Wetter Mitteleuropas, so daß Perioden der Unruhe und Niederschlagsneigung abwechselten mit solchen der Beruhigung und Aufheiterung.

Am gefrigen Donnerstag machte sich der letzte Ausläufer eines im Raume der Britischen Inseln abgestorbenen Wirbels durch unfreundliche Witterung bemerkbar. Das nächste über der Mitte des Ozeans herankommende Störungsgelbiet scheint nicht sehr kräftig zu sein und auch einen nördlicheren Weg zu nehmen als seine Vorgänger. Es gewinnt daher die Illustellung der Großwetterlage an Wahrscheinlichkeit.

Verantwortlich für den Anhalt: Hauptlehrer Herr Doell (Neuß),
für Anzeigen: Heinrich Klorr (Neuß). Druck und Verlag der Gesells.
schaft für Buchdruckerei A. G. Neuß — D. M. XI. 34 1873.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Neuß der Stadt Neuß

Freitag, 21. Dezember 1934

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 61 - Nummer 313

Stadt-Nachrichten

Neuß, 21. Dezember 1934

Strassenmusikanten um Weihnachten herum.

„Fromme Rieder bäriger Gesellen“.

Sie müssen wohl in Neuß sich wohl gefühlt haben; ob sie so gefebrende Hände fanden, oder ob ihnen Neuß besonders gut gefiel, das kann man nicht untersuchen. Jedenfalls haben wir sie nun einige Tage lang in unserer Stadt gehört, wie sie weihnachtliche Weisen bliesen, die uns wegen der gar nicht weihnachtlichen Witterung und eben wegen eines vollkommen unweihnachtlichen Sonnenscheines zuerst noch gar nicht „schmecken“ wollten. Sie ließen sich nicht durch den Regen stören, nicht dadurch, daß meistens fast in jedem Hause per Radio viel bessere Musik gemacht wird, als sie aus ihren stark mitgenommenen Instrumenten in einer noch so begnadeten Stunde jemals zuvor hervorzaubern könnten; sie störte auch nicht, daß die ratternden und rasselnden Autos ihre Weihnachtslieder glatt überfahren. Sie bliesen so still vor sich hin, und dann machten die Mütter die Fenster auf, die Kinder standen in losen Gruppen um sie herum und empfanden diese Musik aus erster Hand geradezu als eine Gabe des Himmels, gleichsam als einen Vorschauß auf die Weihnachtsfestigkeit.

Eigentlich kann man ja aus drei verbeulten Blechinstrumenten nur schlecht fromme Rieder zaubern; aber unsere drei Musikanten konnten es, ja, sie vermochten sogar zu zweien, wenn der Mann mit dem immer dazwischenfotternden Baß sammelnd an den Fenstern und Türen vorbeischaute, ihr „Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Weihnachtszeit ...“ zu blasen, wobei der Alte mit dem Horn immer ein bißchen ängstlich zwischen Augenbrauen und Wille nach dem fehlenden Baß sah, der doch gewisse Unebenheiten in der Melodienführung zu überdecken pflegte. Aber diese Unebenheiten haben keinen Menschen gestört. Sie waren eine Art von besonderer Steigerung des Genusses für die Großen, eine winzige, lächerliche Kleinigkeit für die Kinder, die alle „Döne „himmlisch“ fanden und eine abermalige Bestätigung dafür, daß es nun bald soweit sei.

In der stillen, frühen Dämmerung dreier Tage ging mit den Melodien dieser wandernden Musikanten schon ein Schimmer der heiligen Nacht auf, und wenn wir sie nun nicht mehr in unserer strahlenden Stadt hören, dann wissen die Kinder, daß diese drei merkwürdigen Gestalten der Musik bestimmt in Bethlehem mit an der Krippe stehen dürfen, wenn Einfaß, stille Krippe und freudiges Gelingen als die schönsten Geschenke für das Kind im Stalle in ungeheurem Glanze so blühen und so funkeln, daß an alle Städte und Dörfer des Erdkreises ein paar Strahlen davon verschickt werden können.

F. H.

Für Mutter.



Ob das noch fertig wird?

Kaplan Heinrich Kemmen nach Bonn versetzt. Der erste Kaplan von St. Marien, Heinrich Kemmen, der seit 1926 in Neuß tätig ist, wurde zum ersten Kaplan an St. Elisabeth in Bonn ernannt. Die Marienkirche wird ihren langjährigen, rührigen und sehr bescheidenen Kaplan Kemmen nur ungern von hier scheiden sehen. Er war Präses der Jungfrauenkongregation. Am das Rektorat St. Barbara war er sehr bemüht und bis zur Ernennung eines eigenen Seelsorgers kluger Berater der Barbara-Rektorsgemeinde. An Stelle des erkrankten Prälaten Dechant Parrer Bruderseifer nahm Kaplan Kemmen am 4. Dezember 1932 die feierliche Grundsteinlegung zur Barbarakirche vor.

Badeanstalt vor Weihnachten. Für die Tage vor Weihnachten hat die Badeanstalt einen erweiterten Betrieb eingeführt. Alle Abteilungen sind Samstag von 8 Uhr vormittags bis 20 Uhr abends durchgehend geöffnet. Um allen Besuchern die Möglichkeit eines Bades zu geben und den Personal der Badeanstalt am hl. Abend frühzeitigen Schlaf zu ermöglichen, bleibt die Anstalt am Sonntag (23. Dezember) mit Ausnahme der Heilbäder ebenfalls von 8-15 Uhr durchgehend geöffnet. Es ist somit auch Sonntag Gelegenheit gegeben, ein Bäder-, Brause- oder Schwimmbad zu nehmen. Das Schwimmbad ist Sonntag von 10-16 Uhr als Familienbad freigegeben. Am Montag (hl. Abend) wird der Badebetrieb um 8 Uhr geöffnet und 14 Uhr geschlossen. Wegen des am hl. Abend an erwartenden Andrangs wird empfohlen, die Badegelegenheit am Sonntag recht rege in Anspruch zu nehmen. Wegen Reparaturarbeiten bleibt die Badeanstalt vom 25. bis einschl. 27. Dezember vollständig geschlossen.

Bild und Film als Volkserzieher.

Filmapparate in den Neußer Schulen.

In der nächsten Zeit werden in den Neußer Schulen Epidiaskope eingeführt, um dadurch den Unterricht anschaulicher und lebendiger gestalten zu können. Die Neußer Bild- und Filmbibliothek verfügt über eine reiche Materialsammlung an Bildern und Filmen, die den Schulen zugänglich gemacht wird. Um eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Filmbibliothek einzuleiten, war gestern die gesamte Lehrerschaft des Schulbezirks 2 in das Zeughaus eingeladen, wo in Vorträgen und Vorführungen die Bedeutung des Bild- und Filmbildens für den Unterricht aufgezeigt und den Lehrern eine erste Anleitung in der Gestaltung eines durch Lichtbilder ergänzten Unterrichts gegeben wurde.

Schulrat Hovenbiker sprach über den Ministerialerlaß, der die Einführung des Filmunterrichts in den Schulen verfügt, und stellte die Bedeutung dieses Unterrichts heraus, indem er über die stets sich vervollkommnende Nachrichtenvermittlung von der Urzeit bis heute sprach. Es werden besondere Kurse für die Lehrer eingerichtet, die ihnen die Behandlung der Epidiaskope und die neue Arbeitsweise vermitteln sollen. Diese werden mithelfen, der Jugend das Lernen freudvoll zu gestalten, und damit der Jugend und der Zukunft dienen.

Der Landesbildstellenleiter Direktor Bock, der zunächst feststellte, daß Neuß auf dem Gebiete des Filmwesens sehr rückständig gewesen sei, dankte denen, die hier für eine Verbreitung des Bild- und Filmwesens im Gebiete der Jugendpflege sich eingesetzt hätten, besonders Bürgermeister Dr. Götner und Schulrat Hovenbiker. Heute sei das Lichtbild so weit vervollkommen, daß es mit großem Nutzen in den Unterricht eingebaut werden könne. Die Bildstellen, die sämtliches für die Jugendbildung wertvolle Material sammeln, da sich natürlich nicht jede Schule einen genügend großen Vorrat an guten Bildern und Filmen zulegen kann, sollen für den planmäßigen Einbau in den Unterricht sorgen. Der Redner behandelte sodann die Besonderheiten von Lichtbild, Filmband, stummem Film und Tonfilm, von denen jede für andere Stoffe geeignet sei. Der Bildunterricht solle nicht nur der Wissensvermittlung von den Schülern dienen, sondern auch besser erfaßt werden. Er könne Schätze heben, die bisher nicht genutzt worden seien. Es liege auf der Hand, welche Bedeutung ein solcher Unterricht für die Jugendbildung und darüber hinaus für die Volksbildung habe. Es sollen auch nicht nur Lehrfilme gezeigt werden, sondern auch wertvolle Unterhaltungsfilme. Die Schulgemeinden sollen hin und wieder zu solchen Vorführungen eingeladen werden, damit das Verständnis für diese neue Art des Unterrichts auch bei den Eltern immer größer werde.

Ingenieur Paikert hatte im Gegensatz zu seinem Vordereiner für die Film- und Bildarbeit am Niederrhein ein besonderes Lob. Die Bildstelle hier sei eine der rührigsten überhaupt. Der Redner sprach sodann über den heutigen Stand des Filmwesens, dessen Höhe es nach unermüdlicher Arbeit erreicht habe.

Einen Einblick in die Art, in der durch den Film wertvolles Volksgut vermittelt werden soll, gaben einige Filmvorführungen, darunter ein Film über die Korbflechterei sowie ein Bildstreifen „Unsere Hunderttausend“, der das Leben der Reichswehr anschaulich schilderte.

■

Weihnachten und Weihnachtsbaum.

Von Hellmich, Rektor i. R.

Kleiner und niedriger ist der Bogen geworden, den die Sonne am Winterhimmel beschreibt. Kürzer wurden die Tage. Graue Nebel und Regen bezog. Schnee spendende Wolken verhüllten uns das Angebot der Sonne an den wenigen Stunden des Tages. Dörflich länger sind die Abende und Nächte. Heute können wir uns durch Lichtquellen aller Art die dunklen Nächte erträglich gestalten. Das konnten unsere Vorfahren vor Jahrtausenden nicht. Ihre einzigen, dürftigen Lichtquellen waren das Feuer und später Wachskerze, Öl- und Tranlampe. Da verließen wir ihre Leuchtlicht in dunkler Winterzeit nach dem belebenden Licht der Frühlingssonne. Wir verließen bald, wie die mit der Erde und Natur so stark verbundenen Vorfahren gerade in der Mitte des Winters ihr höchstes Fest des ganzen Jahres feierten. Das war Mittwinter, auch Wulffest der alten Germanen. 12 Nächte dauerte das Fest, vom 25. Dezember bis 6. Januar. In dieser Zeit, wo die Sonne am tiefsten steht, treiben nach ihrer Anschauung die Mächte der Finsternis ihr Unwesen, mit dem sie für Menschen und Vieh in gleicher Weise bedrohlich sind. Da kämpft der Gott des Lichtes mit dem der Finsternis. Da reitet Wotan mit seinem achtbeinigen Hengst Sleipnir durch die Lüfte an der Spitze eines ganzen Geisterheeres, alles mit sich fortziehend und zerstörend, was ihm nicht ausweicht. Am Sturme wuchtet er die Eichenbäume zu Boden. An den Lüften heulen und schreien die Geister der Abgeschiedenen.

Wie die einzelnen Nächte mit dem darauf folgenden Tage verließen, so verließen nach ihnen die 12 Monate des nun neu beginnenden Jahres. Alle Arbeit, wenigstens die folgenden mußten ruhen: Spinnen, Weben, Backen, Drechseln. Flug und Gabe haben gemeinsam mit Obdach. Selbst Füllensprüche, die als Speise so hoch bei ihnen geschätzt werden, werden in diesen Tagen nicht gegeben, weil sie als eine Geisterpeise angesehen wurde. Die Räume des Hauses, besonders die Küche mit dem Herd als Mittelpunkt der Familie, aber auch die Ställe des Viehes sind gereinigt und mit grünen Zweigen, doch auch mit den Zweigen der Mistel geschmückt. Diese sollen vor allem Mensch und Tier vor bösen Dämonen bewahren. Das Mastvieh ist vor „den Zwölften“ geschlachtet.

An jedem Tag der Zwölfe steht der Tisch festlich mit Speisen

aller Art gedeckt. Das Herdfeuer wird vom Hausvater selbst geschürt und unterhalten. Der Höhepunkt dieses Sonnenwendfestes waren der 25. Dezember, der 1. Januar und 6. Januar. An die ganze Sippe zum Festmahl versammelt, so erhebt sich der Hausherr vom Tische, macht ein Segenszeichen mit dem Hammerzeichen über das Trinthorn, über die silbernen Trintbecher oder hölzernen Hummen, die mit Met oder Gerstenbier gefüllt sind und bringt ihm der Göttheit dar, indem er seinen Trunt bis zur Reige leert und den Rest den Göttern weicht, indem er diesen in das Herdfeuer schüttet. Alle Anwesenden machen es ihm nach. Stundenlang dauert der Schmaus. Gelbes und weißes werden erzählt und Liedchen gesungen. Die Zwölfe sind vorüber. Das Licht hat geistigt und nimmt von Tag zu Tag zu. Die gewöhnlichen Arbeiten werden wieder aufgenommen.

Ein Hauptabwehrmittel gegen die winterlichen Schreckgeister, die in den verschiedenen Gegenden auch einen anderen Namen führten, war das Feuer. Darum wurden auch am Mittwinter- bzw. Sonnenwendfest Feuer, besonders auf den Bergeshöhen angezündet, die Mähe im Hause und in den Ställen umhergestreut. Zur Fruchtbarmachung wurden auch die Feeder mit der Mähe des Aufstiegs befeuert. Man umwickelte auch Wagenräder mit Stroh, zündete sie an und ließ sie die Abhänge bzw. Hügel hinabrollen. Vielfach wurde bei untern Vorfahren ein mit grünen Zweigen geschmücktes Rad unter der Decke aufgehängt. Die immergrünen Zweige galten ebenfalls als ein Abwehrmittel gegen böse Dämonen, während das Rad die Sonne die Spenderin der Fruchtbarkeit, die Geberin alles Guten versinnbildete und Glück und Segen bringt.

An der christlichen Zeit entwickelte sich aus diesem hängenden Rad der Adventskranz. Das Christentum hat nicht, wie vielfach behauptet wird, die alten Bräuche vernichtet, sondern ihnen einen anderen Sinn unterlegt, der eine Erfüllung dessen war, was der Germane in seinem Götterglauben ahnungslos andeutete. An die Wintermonate legte die Kirche das Fest der Geburt des Heilandes, der vom Himmel stieg, um uns das Licht des Glaubens und die Erlösung zu bringen. So verstanden unsere Vorfahren auch bald den Sinn des christlichen Festes. Das Weihnachtsfest wurde das Fest der Liebe (Liebesgaben). „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab.“ Mit dem Gottesdienste in der Weihnacht verknüpft sich aber auch die Erlösung und Hoffnung auf eine bessere Zeit.

In einzelnen katholischen Gegenden wurden die Christnacht,

die Neujahrsnacht und die Dreikönigsmacht „Rauchnächte“ genannt, weil es schon in alter Zeit Brauch wurde, mit den von der Kirche am Maria Himmelfahrtstage geweihten Kräutern die Räume des Hauses und die Ställe als Schutz gegen Krankheiten, Seuchen und Unglück zu räuchern. Begleitet von den Hausgenossen geht der Hausvater mit der sogenannten Räucherpfanne, in welcher sich glühende Holzstohlen und Teile des geweihten Kräuterbündels befinden, durch alle Winkel des Hauses und durch die Ställe und spricht dabei: „Glück ins Haus, Unglück hinaus.“ *) Statt der „Räucherung“ des Viehes wurden dem Vieh in anderen Landesteilen Zweige des eben genannten Weidbündels unter das Futter gegeben.

In Mecklenburg, Südhannover und Westfalen war es vielfach Gebrauch, am heiligen Abend und zu Silvester die bösen Geister und Dämonen durch großes Geschrei, durch Pfeifen, Schellen, Hörnerblasen, Läuten der Kirchenglocken zu vertreiben.

Verfolgen wir die Entwicklung der Volksfitten zu Weihnachten, so finden wir, daß der Abwehrzauber hauptsächlich, allerdings in Verbindung mit Räumen, Schellen, Schießen etc. sich auf die unheilbringende Kraft des Lichtes, im Südwesten Deutschlands, im Elsaß und in der Pfalz, mehr der Gebrauch der Grünzweige in den Vorgegründen traten.

Zwei verschiedene Entwicklungsgänge der Weihnachtsfitten kann man darum verfolgen. Da, wo die Entwicklung in erster Linie vom Wintergrün ausging, führte sie zum Weihnachtsbaum, zum Schindbaum ohne Kerzen und endlich zum Lichterbaum. Am Osten und Norden aber knüpft die Formgestaltung zunächst an den Gebrauch des Lichtes und sie führt demnach zum Weihnachtsleuchter, (Erzgebirge), zur Lichtkrone, zum buntgezierten Kugelbaum und endlich zur Pyramide. Erst in den letzten Jahrhunderten sind die Verschmelzungen von beiden eingetreten, wobei der Weihnachtsbaum in zunehmendem Maße die Vorherrschaft gewonnen hat.

Geheimnisvolle Kräfte scheinen den wintergrünen Pflanzen wie Tanne, Fichte, Kiefer, Stechpalme, Eibe oder Lärche, Wacholder, Buchsbaum und Efeu inne zu wohnen. Sie tropfen dem Froste der Winterzeit und behalten ihre grüne Kleid.

*) Lauffer. Der Weihnachtsbaum in Glauben und Brauch.

Dom Städtetheater! Zum Weihnachtsfest wird im Städtetheater eine kleine Normierte für neun Vorstellungen in der zweiten Hälfte der Spielzeit aufgelegt. Die Nachfrage ist schon sehr reg. Die Vorteile sind ja auch recht bedeutend: ein fester Platz, erhebliche Preisermäßigung und bequeme Monatsraten. Die Normierte kann bis zum 5. Januar gezeichnet werden. Sie eignet sich ganz besonders als Weihnachtsgeschenk.

Standesamt an den Weihnachtstagen geöffnet. 24. Dez. (Montag) von 9-12 Uhr zur Beurkundung von Geburten und Sterbefällen, am 1. und 2. Weihnachtstag von 10-11 Uhr zur Beurkundung von Sterbefällen und Totgeburten.

Weihnachtsbäume beschaffen! Der Verkauf der Weihnachtsbäume ist allenthalben in vollem Gange. Im Durchschnitt gesehen, werden in diesem Jahre sehr gut gewachsene Bäume auf den Markt gebracht. Erfahrungsgemäß warteten gewisse Volksschichten in den Vorjahren immer bis zum letzten Verkaufstage im Glauben, alsdann ihren Baum billiger zu erhalten. In den meisten Fällen handelte es sich dabei aber wohl nur um minderwertigere, schwächer verkäufliche Bäume.

Infolge entsprechender Schritte der maßgeblichen Stellen werden in diesem Jahre voraussichtlich auch nicht die sonstjährigen Baumüberstände auftreten und kann aus den angegebenen verschiedenen Gründen nur empfohlen werden, sich umgehend einen schönen Baum zu kaufen, um nicht hinterher auf eine minderwertige Auswahl angewiesen zu sein.

Die Straßenbahnverwaltung teilt mit, daß an den Weihnachtstagen und Neujahr eine Änderung des Fahrplans eintritt. Die Änderungen sind in den Straßenbahnwagen und an den Haltestellen bekanntgemacht.

Die Militärverorgungsgebühren für den Monat Januar 1935 werden für Neustadt, den dazu gehörigen Postagenturen und Poststellen, am 28. Dezember; die Invaliden- und Unfallentschädigungen am 31. Dezember gezahlt.

Kein Neujahrsgruß ohne Wohlfahrtsbriefmarken! Der Neujahrsgruß, der seinen Lieben Deine Wünsche bringt, trage als Zeichen der Volksverbundenheit das Postwertzeichen der Wohlfahrtsbriefmarke. Wir ehren die Arbeit — daher das Markenbild der deutschen Berufsstände; wir lindern die Not — daher der Wohlfahrtsaufschlag auf jede Marke. Schöner und schlichter können wir unsere Einheit nicht bekunden. Im Zeichen der deutschen Wohlfahrtsbriefmarke liegt ein Glück auf 1935.

Die Marken sind zu beziehen außer bei den Postanstalten bei den Organisationen der freien Wohlfahrtspflege.

Die amtlichen Gewinnlisten der 3. Klasse Preuß.-Süddeutschen Staatslotterie sind eingetroffen und für 10 Pfg. bei den Staatlichen Lotteriegewinnern erhältlich. Die Gewinne werden sofort gegen Vorlegung des Gewinnlosos ausgezahlt und die Lose können zur 4. Klasse erneuert werden. Schluß der Erneuerung 2. Januar. Bei der Erneuerung ist immer das Vorloschen mitzubringen.

Vor dem Neujahr Richter. Drei Männern wurde zur Last gelegt, beim Verladen eines Viehtransportes Käber durch überaus rohe Behandlung geküßt zu haben. Während einer freigesprochen wurde, erhielten die beiden anderen je 20 Mk. Geldstrafe. — Zwei Männer hatten beim Verladen von Zuckerrüben auf dem Felde die Pferde dadurch geküßt, daß sie die Karren zu schwer beluden, so daß es den Pferden nicht möglich war, diese aus dem Morast herauszuziehen. Hierbei sollen sie die Peitsche in nicht erlaubter Weise gehandhabt haben. Das Gericht erkannte gegen den einen auf 30 Mk., gegen den anderen auf 20 Mk. Geldstrafe. — Ebenfalls wegen Tierquälerei war ein Mann mit einem Monat Gefängnis bestraft worden. Er hatte gegen den Strafbefehl Einspruch eingelegt und erreichte damit die Abänderung der Strafe in 60 Mk. Geldbuße. — Ein Mann hatte einem Arbeitskollegen 20 Mk. entwendet und wurde deshalb mit 30 Mk. Geldstrafe bestraft.

Die täglichen Fahrgelder. Auf dem Hindenburgplatz wurde ein Fahrrad gestohlen. Von einem Schulhose wurde aus dem Fahrradständer ein verstellbares Knabenfahrad gestohlen.

Devils für die ins Saargebiet reisenden Abstimmungs-berechtigten. Den abstimmungsberechtigten Personen, die zur Volksabstimmung in das Saargebiet reisen, ist es gestattet, einen Geldbetrag bis zu 25 RM., der ganz oder zum Teil in der im Saargebiet geltenden französischen Währung bestehen kann, mitzunehmen. Mit Rücksicht darauf, daß die Bevölkerung des Saargebietes die Verpflegung und Unterkunft der im Reich wohnenden Abstimmungsberechtigten übernommen hat und im Hinblick darauf, daß die Regierungskommission des Saargebietes den Aufenthalt für die Abstimmungsberechtigten aus dem Reich auf drei Tage beschränkt hat, kann von der Mitnahme eines höheren Betrags abgesehen werden. Die Reisekosten und Wechselstuben werden ermäßigt, den Abstimmungsberechtigten deutsches Geld bis zum Betrage von 25 RM. in französischen Franken umzuwechseln. Der Abstimmungsberechtigte muß zu diesem Zweck der Bank seinen Reise-

Unter naturverbundenen Volk suchte sich die geheimnisvollen Naturkräfte für sich und ihr Vieh nutzbar zu machen, zumal da, wo es sich von bösen Mächten bedroht fühlte.

Als besonderer Schutzbaum galt unsern Vorfahren die Eibe (Taxus), die in Menge in alter Zeit in den Wäldern oder am Rande derselben vorkam. Von ihr sagt ein alter Spruch: „Vor der Eibe — Ka Zaubers lo bleibe.“

Der nur ein Stückchen Ebenholz auf dem bloßen Leibe trug, hielt sich gesichert vor Hexen und Schandzäuber. Noch in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts glaubte man durch Räucherstäbchen mit dem Ebenholz alle unreinen Geister aus Haus und Stall zu vertreiben. Gleichen Abwehrzauber schrieb man dem Buchsbaum zu. In einem 1520 zu Lübeck erschienenen Kräuterbuch heißt es: „Buchsbaum lott me om weelen Enden gemeynlichen Buchboom woghen (= weihen) up dem Palmdach gmeer wann ander Krut.“ Bis heute noch hat sich die Benutzung des Buchsbaums auf Palmsonntag erhalten. Geweihte Palmzweige (Buchsbaumzweige) werden hier am Niederrhein am Oftertage an die Haus- und Zimmertüren, an die Wände der Viehhäfe und an die Ecken des Gartens und des Feldes gesteckt, allerdings im Sinne der katholischen Kirche. Im Leichenhause finden sie ebenfalls noch vielfach Verwendung. Kleine Zweige legt man dem Toten auf den Sarg. Buchsbaumzweige trugen die Sargträger im Knochenschloß, Buchsbaumzweige steckte man auf die Grabhügel. — Eine dritte Abwehrpflanze gegen Unholde und Hexen ist die dunkelgrüne Stachelpalme (Ner).

Wie man wohl im Verhältnis zu unserm Weihnachtsbaum vermuten möchte, treten Fichte und Tanne nicht in dem Maße hervor. Doch allen wintergrünen Pflanzen, also auch Tanne und Fichte, schreibt man unheilabwehrende Kraft zu. In Baden werden sie alle zur Errichtung des Palmbüsches benutzt. Ein Fichtenzweig unter dem Bett schützt vor Einflüssen des Bösen. Am Sonntag Lätare besetzten die Schüler Fichtenzweige über den Stalltüren, um das Vieh vor Unglück zu beschützen. Tannen- und Wacholderreiser werden zu Ruten gebunden,

mit denen die Kinder am sogenannten „Kindeltage“ dem 25. Dezember, die Erwachsenen schlagen, um Welken zu erhalten. Das Schlagen mit einer solchen Rute hatte auch den Zweck Fruchtbarkeitszaubers. Auch dem immergrünen Einnagel und Efeu, von denen man Zweige über die Türen hängte, hatten nach der Volksmeinung wehrende Kraft gegen Teufel und böse Geister.

Alle diese Bräuche: Glodenlanten, Räucherfagen, Värmen, Reitschiffen, Schießen, Hörnerblasen, die immergrünen Zweige schieden sich mit der gleichen Bedeutung in den Zwölfsbrauch ein. Man sieht dieses weniger als Auschmückungsmittel des Sonnenwendfestes an, sie sollen vielmehr als Abwehrmittel gegen alles Böse gelten. Lange Zeit schwankt deshalb die Entwicklung der Fingergestaltung auch zwischen Buchwert und ganzen Bäumen. Rette treten erst spät in Erscheinung. Von Tannenreizen spricht schon 1494 Sebastian Brant in seinem „Narrenschiff“ mit Bezug auf Neujahrstrauch:

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

Was die Neuffer Polizei stiftete und sammelte.

Ein überraschendes Ergebnis.

Wie bereits gemeldet, stand an den Tagen des 18. und 19. Dezembers auch die Neuffer Polizei im Dienste der Winterhilfe und der „Eigenverbundung“. Sie will nicht mehr nur der „Buhmann“ sein, mit dem man zur Not auch die Kinder bangemachen kann; sie will in die Bevölkerung hinein, in der sie ja auch mit beiden Weinen steht; den ersten Anlaß haben wir vor Jahren erlebt und gesehen, wenn die Beamten im Rathausaal einen Weihnachtsbaum schmückten und darunter die Kinder minderbemittelter Bürger beschenkten. In diesem Jahre ist die Aktion in ein Maß hineingewachsen, das nicht nur die Beamten mit stolzer Freude erfüllen wird, das vielmehr auch in der Bürgerschaft mit besonderer Gemütlichkeit vermerkt werden sollte.

Wir melden heute als Abschluß unserer umfangreichen Berichtserstattung über den Neuffer Verkauf des Tages der Polizei das Ergebnis der Bemühungen, die wirklich einen vollen Erfolg bedeuten. Das Ergebnis muß in zwei Kategorien geteilt werden: Sammlungen, die die Polizei in ihren eigenen Reihen und aus ihren eigenen Mitteln zu Stande gebracht hat, und Sammlungen, die von der Polizei in der Bürgerschaft konstatieren gingen. Beide sind ein gleich ehrenvolles Zeugnis für Opfermühen und Eingabe an den Gedanken der Wohltätigkeit, doch meinen wir, daß die Polizei die Sammlung in den eigenen Reihen mit besonderem Stolz vermerken kann, weil die Beamten ja durchweg keine großen Gehälter beziehen.

Die Polizei sammelte in ihren eigenen Reihen: 140 Speisungen für Kinder je zum Preise von 70 Pfennigen;

paß und die Mitteilung, daß er in die vorläufigen Listen eingetragen ist, oder den Abstimmungsausweis vorlegen.

Betrüger festgenommen. Wie die Kriminalpolizei meldet, nahm sie einen gewohnheitsmäßigen Betrüger, einen angeblichen „Weingroßhändler“ L., der vor kurzer Zeit von auswärtig zugezogen war, wegen fortgesetzter Kautionschwindelen, Unterschlagungen usw. fest. Der Geschäftsbetrieb des „Weingroßhändlers“ wurde vorläufig geschlossen. „Der festgenommene, der keinerlei eigenes Betriebskapital besitzt, suchte durch geschickte aufgemachte Inserate in der Tagespresse für seinen Geschäftsbetrieb „Arbeitskräfte“ gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 500 RM. zahlreiche Personen — in der Hauptsache Erwerbslose — wurden von L. angezogen, nachdem sie ihre letzten Ersparnisse oder geliehenen Gelder als Sicherheit hinterlegt hatten. Jeden Tag meldeten sich neue Opfer und jeden Tag vermehrte L. sein „Arbeitspersonal“, obwohl gar keine Arbeit vorhanden war. Die eingezahlten Sicherheiten verbrauchte L. für sich bzw. für den Aufbau des Geschäftes. Der Richter, dem L. vorgeführt wurde, erteilte Haftbefehl.

Ein neuer Meister. An der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand Hubert Küppers, Sohn des Schreinermeisters Martin Küppers, seine Meisterprüfung im Schreinerhandwerk.



mit denen die Kinder am sogenannten „Kindeltage“ dem 25. Dezember, die Erwachsenen schlagen, um Welken zu erhalten. Das Schlagen mit einer solchen Rute hatte auch den Zweck Fruchtbarkeitszaubers. Auch dem immergrünen Einnagel und Efeu, von denen man Zweige über die Türen hängte, hatten nach der Volksmeinung wehrende Kraft gegen Teufel und böse Geister.

Alle diese Bräuche: Glodenlanten, Räucherfagen, Värmen, Reitschiffen, Schießen, Hörnerblasen, die immergrünen Zweige schieden sich mit der gleichen Bedeutung in den Zwölfsbrauch ein. Man sieht dieses weniger als Auschmückungsmittel des Sonnenwendfestes an, sie sollen vielmehr als Abwehrmittel gegen alles Böse gelten. Lange Zeit schwankt deshalb die Entwicklung der Fingergestaltung auch zwischen Buchwert und ganzen Bäumen. Rette treten erst spät in Erscheinung. Von Tannenreizen spricht schon 1494 Sebastian Brant in seinem „Narrenschiff“ mit Bezug auf Neujahrstrauch:

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

„und wer nicht etwas neues (neues hat) und im das neues jor (neues Jahr) fingen gut und grün tannreis (Tannenreis) steckt in sin Hus, der meint, er lebt das jor mit us.“

Auch der berühmte Kanzleibeamter Geiler von Kaisersberg spricht 1508 von „Danreis in die Stuben legen“. Vohemus von Aus in Franken spricht 1520 von der Verwendung von Buchsbaumzweigen: „Da verenden wir in Gabenbüschchen vergoldete Apfel, denen wir mit grünem Buchs und mit andern duftenden Krötenkräutern ein Krönlein machen.“ Im Simplicissimus von 1669 handelt es sich wohl um dieselbe Form des mit Buchsbaum besetzten Neujahrsgeschenktes. In Brilon im Sauerlande wird noch 1871 über ein dort übliches Neujahrsgeschenk berichtet. Dort heißt es: Es bestand aus einem dicken Apfel in einer Strohkugel, in dessen Krone ein mit vergoldeten Palmzweigen besetzter Buchsbaumstrauch gesteckt war.

457 Pfund Spenden an Lebensmitteln; 145 einzelne Weihnachtstüten, die bei der Kinderpeisung verausgabt wurden.

Aus der Pfundsammlung wurden 68 Weihnachtspakete a 7 Pfund dem WGB. zur Verfügung gestellt.

Von der Polizei wurden innerhalb der Bevölkerung gesammelt: 792 Pfund Lebensmittel gleich 113 Pakete a 7 Pfund, an der wurden der Winterhilfe aus der Geldsammlung 1266,45 Mark übergeben.

Die Sportveranstaltung am Sonntag im Stadion erbrachte einschließlich Kartenverkauf 1000 Mark. Außerdem wurden noch aus der Bevölkerung zur Verfügung gestellt: 82 Zentner Gemüse, Kartoffel, 26 Pakete Tabak, 1 Kiste Zigarren, 2 Duzend Kravatten, 9 Paar Strümpfe, 1 Palatum-Toppich, 10 Taschenlampen, Batterien, 1 Fahrradlampe, 15 Pullover, 13 Wollschals, 12 Paar Handschuhe, 6 Unterhosen und 13 Paar Socken.

Zusammenfassend kann man also wohl sagen, daß sich die Sammlung gelohnt hat, und daß sie mit dazu hilft, die Weihnachtsfreude zu steigern; eine solche Mithilfe zur Sicherung einer echten Weihnachtsfreude ist der Polizei und auch der Bürgerschaft bestimmt lieber, als ihr damaliger „weihnachtlicher“ Auftrag, die heilige Nacht davor zu bewahren, daß sie durch Demonstrationen gestört werde.

Bruder Lustig.

Märchenpiel des WGB.

Heute nachmittag um 2.30 Uhr und um 5 Uhr werden in der Bürgergesellschaft zwei Märchenpiele des WGB. aufgeführt. Die Aufführungen sind für die Kinder der Volksgenossen, die durch das Winterhilfswerk betreut werden und erhalten dieselben die Einlasskarten durch die Ortsgruppen der NSD.

Bruder Lustig wird unsere Kleinen reißlos begeistern wie er mit leeren Taschen und frohlichem Herzen durch die Welt zieht. Wie er für seine Dummheiten und Streiche bestraft wird, und für das Gute was er tut belohnt wird.

Dieses Märchen der Gebrüder Grimm ist so richtig nach dem Herzen unserer Kleinen, denn es enthält alles, was nun einmal zu einem richtigen Märchen gehört: das Königsschloß, die Prinzessin, der Dieb, die Zauberkugel, Petrus und der Himmel. Das sind Dinge, die unsere Kleinen einmal sehen möchten, und die Eltern werden hiermit gebeten, die Kinder rechtzeitig zu schicken oder zu bringen.

An alle Betriebsführer und Betriebswalter!

Weihnachtsklub in den Betrieben!

Die Gewerkschaft Düsseldorf ordnet an: Weihnachten, das deutsche aller Feste, hat seine eigene Note. Die Familien rücken näher um den Baum. Seit Wochen werden geheimnisvolle Vorbereitungen getroffen und die Menschen tragen schon seit geraumer Zeit die Vorfreude des kommenden Festes in sich. Weihnachten im nationalsozialistischen Staat soll aber nicht nur ein Familienfest werden, sondern von dem Sinn des deutschen Weihnachts soll auch der Betrieb nicht unberührt bleiben. Bisher war es üblich, daß ohne irgendeinen Weihnachtsgruß die Menschen in den Betrieben auseinandergingen. Das soll nicht mehr geschehen. Mit diesem Jahr wird daher angeordnet, daß am letzten Tage vor dem endgültigen Weihnachtsklub der Betriebsführer, Betriebswalter, Geschäftsinhaber usw. seine Gefolgschaft mit einem Weihnachtsgruß entläßt. Die Durchführung ist etwa in folgendem Rahmen gedacht:

In allen Betrieben und Werkstätten jeglicher Art soll ein Weihnachtsbaum aufgestellt werden. Die Kosten für einen solchen sind ja nicht hoch. Der Baum soll nicht mit überladenen Weihnachtschmuck ausgestattet werden, sondern so einfach, wie möglich, gehalten sein, vielleicht nur mit etwas Tannenzweigen geschmückt.

Bevor die Belegschaft auseinander geht, verlämmt der Betriebsführer bzw. Betriebswalter seine Mitarbeiter und Kameraden, um ihnen an dem Weihnachtsbaum mit einigen herzlichen Worten ein frohes Fest zu wünschen. In Großbetrieben soll ein Baum an einer sichtbaren Stelle errichtet werden. Es genügt dann, wenn in den Abteilungen Tannenzweige angebracht werden.

Die Betriebskassen haben sich dieser Angelegenheit eingehend zu widmen. Eventuell auftretende Schwierigkeiten sind zu melden. Wir bitten um Zufassung einiger gut gelungener Maßnahmen über diese Veranstaltung. Der Baum soll über Weihnachten bis Neujahr stehen bleiben und nicht nur den Beginn der Arbeit nach Weihnachten einleiten, sondern er soll bei dem letzten Jahresappell als Symbol dienen. Beim letzten Jahresappell soll nach Möglichkeit der Betriebsführer, im anderen Falle der Betriebsobmann eine kurze Rede über die im Jahre geleistete Arbeit geben. Der erste Betriebsappell im neuen Jahr leitet nicht nur den ersten Arbeitstag ein, sondern soll für das ganze vor uns liegende neue Jahr richtunggebend sein. Auch dieser Betriebsappell soll noch im Zeichen des Tannengrüns stehen. Dieser Betriebsappell soll den fundamentalen Satz tragen:

Des Deutschen höchstes Ziel ist Arbeit der Führer erwartet von uns im Jahre 1935 neuen Sieg in der Arbeitsfront. Schwingt die Hände zu neuem Tun!

Sei Gitter!

Am Wagen angehängt.

Tragischer Tod eines sechsjährigen Jungen.

Leberfusen. Eine schon so oft gerügte Unsitte hatte hier wieder einmal recht tragische Folgen. Ein sechsjähriger Junge hatte sich an ein Kartoffelstielwerk, das über die von Kettelerstraße fuhr, angehängt. Dabei kam der Junge in das rechte Hinterrad des Wagens und trug schwere Verletzungen an Armen und Beinen davon. Kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus ist der Knabe gestorben. Den Kenner des Fußverkehrs trifft an dem bedauerlichen Vorfall keine Schuld.

(Schluß folgt.)

Freitag, 2

Werner

Did und Feld und seiner weifl sehen war, die krummen same Erde.

Ueber die Nachen—Koll Ein einziger vermochten Reichen sein. Zu Fuß und vorwärts na.

Vor ein hundert Mi Geister und masenhaften dem Ausdruck sichtbar in ih einander. I Stüd Zeitum gekauft hatte die einfüßig gestern, Sar um vier W hatte er es g himbergerei.

Sie ritte ihren Schim gewundene N hatten, das nicht wieder war nicht vo Dorf und auf mehr zurück Zeitung und.

Wis der schilt haltm aufgetauch einer verwoit es dem and dann: „Chri tapferen R dor, von de Erinnerung Granaten h von blinder er nicht, der den es dahin.

Vor ihm sich das bun Kirchein, au

Grete B

Meine bei: Mit r weifles Ha hinter sich h wird es ebe

Reifällig des jungen recht, der g und beßen Langlam de — ich ta

Der Alt aus dem da stocnd zu machte dam von B. Die Alles gefrot hatte gerad trübe Nach

Kurz darauf wenn alle h Strafe sein

Wir wa uns ein we lichen Him Verfüßt bl wohl in fe Donnerfch und so for des Bahnh

In zeh grenzte an auszulassen Bahn- und heim. Sol entschuldba Dienst ist kämpfen. des Himme

Wit M den Zug u Das W würde Wbl

Da wir treuen st Minuten d

Bähnen Ist er ste 710 sich n Also weiter

Wahnen! D muten! G

Sein Gevi

Werner Oellers:

Durchmarsch.

Did und schwer lastete Nebel auf Stadt und Dorf, über Feld und Wald. Silhouettenhaft scharf umrissen stand vor seiner weiflichen Einförmigkeit, was auf zehn Schritte zu sehen war, ein fahnenreiches Haus, eine Telegraphenstange, die krummen, knorrigen Äste eines Wiesenbaums, eine einsame Erle.

Über die Straßen des Rheinlands, nördlich der Linie Machen-Koblenz, vom Nebel eingehüllt, zog ein großer Zug. Ein einziger, gewaltiger Zug auf allen Straßen, und nicht vermochten die Läden und Häuser in den vielfach verzweigten Reichen seiner Einzigkeit und Einheitlichkeit Abbruch zu tun. Zu Fuß und zu Pferd, zu Fahrrad und Wagen schob er sich vorwärts nach Osten und Norden.

Vor einer marschierenden Kolonne, im Abstand einiger hundert Meter, ritten zwei Reiter. Die bleichen, abgegriffenen Gesichter über den graugrünen Mänteln waren von einer massenhaften Unbeweglichkeit, und doch vermochten sie nicht dem Ausdruck des Schmerzes und des Leides zu wehren, der sichtbar in ihnen geschrieben stand. Schwerelos ritten sie nebeneinander. Aus der zweiten Mantelstange des einen schaute ein Stiel Zeitung hervor, eine Zeitung, die er vor wenigen Stunden gekauft hatte. In ihr stand, zwischen Wichtigem und Unwichtigem, die einfüßige Meldung verzeichnet: „Belgische Kavallerie ist gestern, Samstag, den 30. November, vom Kreuzweg her um vier Uhr in die Stadt Machen eingerückt.“ Schwerelos hatte er es gelesen, und schwerelos hatte er das Blatt dem anderen hinübergereicht.

Sie ritten vorwärts durch den Nebel und trugen ostwärts ihren Schmerz und ihre Not, trugen heimwärts das schwer gewordene Leben, das sie vor Jahren durch dieses Land getragen hatten, das Leben und die Vereinfachung, es, wenn es sein mußte, nicht wieder heimzubringen. Wieviel junges, warmes Blut war nicht von hier über die Grenzen getragen worden, aus jedem Dorf und aus jeder Hütte ihres leidvollen Weges, Blut, das nie mehr zurückkam. Daran dachten sie und an die Meldung der Zeitung und ritten vorwärts.

Wie der eine sein Pferd anhielt und vor einem Straßenschild haltmachte, das unvermittelt aus dem Nebel vor ihnen aufgetaucht war. „Griesdorf, zwei Kilometer“, so stand auf einer verwitterten, seit Jahren nicht erneuerten Tafel. Er zeigte es dem anderen mit ausgestreckter Hand. Der stützte und sagte dann: „Christhof“. Ja, das war die Heimat Christhofs, des tapferen Fährhofs und treuen Kameraden, das war sein Griesdorf, von dem er in notdürftigen Stunden erzählt, dem seine Erinnerung und Sehnsucht nachgegangen waren, wenn die Granaten heulten und ringsum die Erde brist und dröhnte von blindwütiger Gewalt. Was sie auch ihn getroffen, ihm Blut und Leben abgefordert hatte. Erinnerten sie sich recht? War er nicht, der Christhof, der dritte gewesen in der Reihe der Brüder, den es dahingerafft hatte? Sie erinnerten sich recht.

Vor ihnen lag das Dorf auf, deutlicher und klarer arbeitete sich das bunte Häusergewirr, rund um das alles beherrschende Kirchlein, aus dem Grau des Nebels. Wie überall wo sie durch-

gekommen waren, so standen auch hier die Leute vor den Häusern und boten ihnen Kaffee an, Brot und Obst, was immer sie hatten. Es war nicht viel, was noch ihr eigen war, aber sie gaben es gern. Noch wenige Stunden, dann würden sie die Fahnen einziehen, Gärten und Kränze herunternehmen und hinter geschlossenen Fenstern auf den Marschtritt des einrückenden Feindes warten.

Nach beiden Seiten grüßend und winkend, ritten die Offiziere durch das Spalier der Dörfer. Ihre Gesichter spiegelten eine nur mühsam beherrschte Bewegung, eine merkwürdige Erregtheit und etwas wie Angst. Dort der Bach, er mußte wohl der sein, von dem Christhof so oft erzählt hatte, der Bach seiner Augenfreude. Da war die Kirche, in der er gebetet, die Schule, in der er gelernt hatte, und drüben war auch der Feuerwehrturm, der sein herrliches Sportgerät gewesen, von dem er nicht genug hatte schwärmen können.

Plötzlich hielt der eine sein Pferd an und sah, den Kopf wendend, aus jäh erstem Gesicht mit großem flüchtigem Blick in die Augen des Gefährten. Dann bog er sich aus dem Sattel ein wenig herunter und nahm eine Tasse Kaffee aus der Hand eines Knaben, in dem, als er das Gesicht nun emporhob, der andere dem Fährhofs Christhof erkannte.

Und dann hörte man, wie der Knabe auf eine Frage des Offiziers mit halblauter, trauriger Stimme „drei Brüder“ sagte, und hörte ihn dann deutlicher sagen, daß sein Vater schon lange tot sei, und dann, auf eine erneute Frage des Offiziers, sah man ihn mit der Hand rückwärts weisen auf ein kleines, weiß und schwarz schimmerndes fahnenreiches Häuschen. Mit seltsamen Blicken folgten die Reiter der ausgestreckten Hand. Und es vermischte sich ihnen, da sie nun stille saßen und schauten, mit dem Bild der Augen der Bild des Geistes, der das Bild einer alten Frau in sie zurückrief, das einzige Bild, das unter den wenigen Habseligkeiten des toten Fährhofs gefunden worden war —

Als die beiden den entrindeten Blick von dem Hause lösten, war aus ihren Gesichtern alle Spannung gewichen, und nichts war mehr darin zu lesen als Wehmut und Schmerz, Trauer und Leid. Und nach einem leisen, von mehrfachen Schütteln und Nicken der Köpfe begleiteten Gespräch ritt der eine, nach einem letzten Blick auf das Häuschen, weiter des Weges geradeaus, während der andere sein Pferd umwandte und die Straße zurücktrat.

Eine Viertelstunde später marschierte in geschlossener Formation, die Kompanie durch das Dorf, ohne Pause, ohne Aufenthalt, ein Offizier an der Spitze. Als sie an dem kleinen fahnenreichen Häuschen vorbeikamen, war es, als würde der Marschtritt der Leute fester, und aller Köpfe und Augen wandten sich nach links, starr und unbewegt, daß man hätte meinen können, es gelte eine Parade. Mit großen, heißen Augen sah der Knabe ihnen nach, wie sie allmählich im Nebel verloren, und er horchte noch, als sie nicht mehr zu sehen waren, eine Weile auf den verhallenden Marschschritt.

Im Dorf begannen sie die Fahnen einzuziehen.

Grete Baumgart:

Güterzug 710.

„Meine Herren! Für mich steht es fest, und ich bleibe dabei: Mit vierunddreißig Jahren hat kein gesunder Mann weißes Haar, wenn er nicht eine zu flott verlebte Jugend hinter sich hat. Und bei unserem neuen Dorfarzt Dr. Martin wird es eben auch nicht anders sein.“

Beifällig murmelte die Stammtischrunde bei den Worten des jungen Försters. Nur der ehemalige Bahnvorstand Leberrecht, der getrennt seinen feierlichen Geburtstag gefeiert hatte und dessen Haupt- und Wirtshaus schneeweiß waren, schüttelte langsam den Kopf. „Ich möchte doch anders behaupten und — ich kann es beweisen.“

Der Alte räusperte sich, tat noch einen kräftigen Schluck aus dem dampfenden Glas und begann dann langsam und stöckend zu berichten: „Es ist nun vierzig Jahre her. Ich machte damals als junger Vorsteher auf dem Vorortbahnhof von B. Dienst. Kalt war es draußen, genau so wie heute. Alles gefroren, und jeder schliefte an den warmen Öfen. Es hatte gerade vier Uhr geschlagen, als sich der an sich schon sehr frühe Nachmittagssturm plötzlich zur Nacht verdunkelte und kurz darauf ein Schneegestöber und ein Sturm einsetzte, als wenn alle bösen Geister losgelassen wären. Wer nicht auf der Straße sein mußte, eilte ins Haus.“

Wir waren gerade zu dritt ins Dienstzimmer getreten, um uns ein wenig aufzuwärmen, als ein greller Blitz vom winterlichen Himmel zuckte. Ein krachender Donnererschlag folgte. Der Förster blickte einer den anderen an, und keinem war recht wohl in seiner Haut. Aber schon fuhr der zweite Blitz mit Donnererschlag herein, dann dicht auf der dritte, vierte, fünfte und so fort. Es mußte mehrmals in der nächsten Umgebung des Bahnhofes eingeschlagen haben.

In zehn Minuten war der Güterzug 710 fällig, und es grenzte an Wahnsinn, den Zug in diese tobende Nacht hinauszulassen. Aber da waren noch acht Männer, Angestellte, Bahn- und Streckenarbeiter, die warteten auf Abfahrt, wollten heim. Sollte ich den Zug nun nicht abfahren lassen? Es wäre entsetzlich gewesen bei diesem Schallreigen. Andererseits — Dienst ist Dienst, und die Lokomotive würde sich schon durchkämpfen. Ist ja selbst ein Niese an Gewalt. — Nun denn, in des Himmels Namen! Fahrt zu!

Acht Männer stapften in die Winternacht hinaus, bestiegen den Zug und waren glücklich, daß es heimwärts ging.

Das Unwetter tobte weiter. Noch eine halbe Stunde, dann würde Abfuhr kommen. — Wenn es doch schon so weit wäre! Da wird plötzlich die Tür aufgerissen. Einer meiner Getreuen stürzt ins Zimmer: „Von Güterzug 710 ist seit fünf Minuten das Signal fällig, und es kommt nicht!“

Räuchernd schreie durchquert mich. Was ist mit dem Zug? Ist er stehen geblieben? Was kann man tun? Vielleicht hat 710 sich nur verspätet, und das Signal kommt doch noch? Also weiter warten! Mit der Uhr in der Hand stehen wir und zählen: Acht Minuten, zehn Minuten, zwölf — fünfzehn Minuten! Da steht es für mich fest: Es ist etwas geschehen! Ich muß Gewißheit haben.

„Wer geht mit?“ — Ein Lokomotivführer, ein Heizer, ein Schaffner kletterten mit mir auf die Lokomotive.

Und dann tauchten sich unsere Scheinwerfer ganz langsam vorwärts durch Nacht und Schneegestöber. Noch immer zuckten vereinzelte Blitze, aber der Donner rollt schon aus der Ferne. Wir fahren geradeaus auf die Schienen. — Wo ist der Zug? Vielleicht ist er im Walde stecken geblieben! Die Bäume stützen oft quer über die Schienen“, unterbricht einer das Schweigen auf der Lokomotive. — Ja, ja, vielleicht —

Nun liegt das freie Feld hinter uns und vor uns der nachtschwarze Wald. Ganz ganz langsam stampft unsere Maschine vorwärts. Die Scheinwerfer haben nicht mehr die Kraft, das dicke Schneegestöber zu durchdringen. Nur einige Meter weit können wir sehen; und nur dann, wenn ein Blitz die Nacht erleuchtet, springen unsere Blicke weit voraus. —

Jetzt liegt auch der Wald hinter uns, und noch ein Stück freies Land haben wir zu durchfahren. Hinter der nächsten Ortshaus aber liegt bereits die Station, von der kein Signal kam. Bis dorthin muß der Zug gefahren sein!

Langsam leuchtet die Maschine weiter. Unsere Nerven sind zum Zerreißen gespannt. Vergeblich versuchen wir, in der Dunkelheit irgend etwas zu erkennen.

„Hier in der Nähe müssen wir doch den Fluß überqueren“, stellt jetzt der Lokomotivführer fest. „Bald wird die Brücke kommen!“

Raum aber hat er das gesagt, da erstarrt die Landschaft taghell — ein Blitz fährt hernieder und leuchtet in eine grauliche Schlucht, die sich unmittelbar vor uns auftut. Und in dieser Schlucht liegt zusammengebrochen die Brücke, und über ihr die Reihe der Wagen vom Güterzug 710. —

Im nächsten Augenblick steht unsere Lokomotive. Einer blickt den anderen an, und keiner spricht ein Wort. Dann steigen wir mit zitternden Knien von der Maschine und treten vorsichtig an den Abgrund. In der Schlucht unter uns donnert der Fluß, aber lauter noch brüllen vor Angst und Schmerz die Kinder, die da unten in den zerfurchten Viehwagen stecken. — Und unsere acht Männer? — Tot wurden sie ihren Angehörigen gebracht. —

So schnell es nur möglich war, fuhren wir mit unserer Maschine zur Station, um Hilfe zu holen. — In meinem Kopfe überschlugen sich die Gedanken. Warum hatte ich den Zug ausfahren lassen? Mußte das alles so kommen? Mühsam, wie ein gebrochener alter Mann schleppte ich mich nach Hause. Kein Wort konnte ich dort über die Lippen bringen. Mein Haar aber war weiß geworden, schloßweiß in dieser furchtbaren Nacht meines Lebens. — Ja, ja, es sind nun schon vierzig Jahre her. —

Sinn haben und Sinn, lassen
beides durch ein Arbeitsverhältnis

Der Vogel, der vom Völkerbund lebte. . .

Nun ist er gestorben, der Vogel, den man als den berühmtesten Späßen der Welt bezeichnen durfte. Jerry hat das Zeitliche gesegnet. Er war ständiger Gast im Sitzungssaal zu Genf gewesen. Den meisten Sitzungen hat er beigewohnt. Und er hat aus dieser Teilnahme größten Nutzen gezogen als mancher der anwesenden Diplomaten. Denn die Brosamen, die er aus den Händen der Herren Politiker entgegennahm, flossen reichlich, so reichlich, daß der Vogel, wie berichtet wird, sich nur von Ministerpräsidenten, Außenministern und Delegationsführern füttern ließ. Das von wenig prominenter Seite Gereichte wies er stolz zurück. Nur wenn keine Tagung stattfand, geruhte er auch die Gabe der gewöhnlichen Sterblichen anzunehmen. Und Jerry hat denn auch außerordentlich gut gelebt. Er war nicht nur der berühmteste, sondern auch der am besten genährte Späß der Welt. Aber vielleicht hat nun gerade die allzu üppige Kost ihn in einen frühen Tod getrieben.

Ein Ohnmächtiger fährt eine Straßenbahn.

Großes Aufsehen erregte jüngst ein Vorfall im Verkehr auf der Wiener Ringstraße. Eine Straßenbahn fuhr mittags vollbesetzt über die Kreuzung der Babenbergrasse vom Rärnerring her. Plötzlich wurde der Führer des Wagens von einem Unwohlsein befallen. Er hatte noch soviel Kraft, die elektrische Bremse zu bedienen, doch bevor er die Handbremse einschalten konnte, schwanden ihm die Sinne, und der Wagen überfuhr führerlos die nächste Haltestelle. Ein Verkehrspolizist erkannte von seinem Stand aus die drohende Gefahr, rannte dem Wagen nach und rief den auf der hinteren Plattform stehenden Fahrgästen zu, einer von ihnen möge doch um Hilfswillen nach vorn zum Führer laufen und die Handbremse ziehen. Das geschah auch, der Wagen konnte etwa zehn Schritte vor einer verkehrreichen Straßenkreuzung zum Halten gebracht werden. So verhinderte die Gutesgegenwart eines Polizisten eine sonst mit tödlicher Sicherheit herbeigeführte Katastrophe.



Die Einreise in das Saargebiet.

Neue Bestimmungen.

DR Berlin. Amtlich wird bekanntgegeben: Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließend folgendes: Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz 1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses, 2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Vorlegung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebietes vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet. Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt. Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

Eine Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht außerhalb des Saargebietes wohnende abstimmberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepass; Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personalausweises sind; Personen, die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission von 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Grenzabgrenzung an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926 besitzen.

Weihnachtsvorbereitungen im Rathaus.

800 Kinder werden besorgt



„Die Gehilfen Knecht Rupprechts beim Einpacken“.

Im kleinen Sitzungssaal steht es augenblicklich garnicht nach Rathaus aus. Wo sonst gewichtige Männer beratend sitzen, da hat sich ein Riesenwarenlager aufgetan; nicht etwa Büromaterial, nein, Knecht Rupprecht hat hier abgeladen, ganze Säcke Nüsse, Kisten mit Äpfeln und Pfirsichen, Rauchwaren für die Männer und was sonst eben in so eine Weihnachtstüte hineingeht, wie sie hier in Massen zurecht gemacht werden.

All das, was die 800 Kinder in den Siedlungen Zoppentbroich und Meertal bekommen, ist eine persönliche Stiftung von Oberbürgermeister Gelberg, der morgen selbst bei der Verteilung in den beiden Siedlungen zugegen sein wird. Und was nicht alles dazu gehört! 12 Zentner der verschiedensten Nüsse, drei Zentner Gebäck, wie Spekulatius und Lebkuchen, 4000 Äpfeln, vier Zentner Pfirsiche, das sind die grundlegenden Dinge. Dazu hat dann die Firma Feldhaus Pakete mit Schokolade gefüllt, nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Wohlfahrtserwerbstätigen, die auch

alle bedacht werden. Zigarren, Zigaretten und Tabak gibt es für die Männer, Kartons mit Seife und feine Fischkonserven liegen für die Frauen bereit.

Der Adjutant des Oberbürgermeisters, Obersturmführer Masberg, ist mit der technischen Durchführung dieser Beförderung in großem Rahmen betraut und unter seiner Leitung klappt die Verpackung wie am Schnürchen. Drei Männer sind als Gehilfen Knecht Rupprechts dabei, die Euten gleichmäßig zu füllen, ein Greif in den Sack, ein Greif in die Kiste und in jene, in dies Paket und in das, und ein Nachwiegen ergibt, daß es jedesmal fast ums Haar genau stimmt. Und das ist wichtig, denn es darf nachher nicht zu wenig da sein, und jeder soll sein Teil haben.

Morgen ist also die Beförderung, und zwar wird sie gegen 12 Uhr in Zoppentbroich beginnen, und dann geht's zur Meertalsiedlung, wo Kinderhände die weihnachtliche Gabe freudig in Empfang nehmen werden.

Fahrtkartenausweise für die Abstimmungsberechtigten

Die Landesgruppenleitung des Bundes der Saarvereine für die Westmark teilt mit: Jeder Abstimmungsberechtigte wendet sich an seine Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine oder an den eigens bestellten Obmann und erhält dort ein Antragsformular für den Fahrtausweis. Das Antragsformular wird vom Abstimmungsberechtigten sofort ausgefüllt. Es sind vor allem drei Fragen gestellt: 1. nach der Zubringerstrecke vom Wohnort des Abstimmungsberechtigten bis zum Sammelbahnhof auf der Sonderzugstrecke, 2. die Sonderzugstrecke und der Grenzbahnhof, über den er ins Saargebiet einfährt, 3. die Anschlussstrecke im Saargebiet bis zum Bahnhof des Abstimmungsortes. Für die Rückfahrt sind die Fragen in umgekehrter Reihenfolge gestellt. Die Obmänner sind bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Das Antragsformular wird ausgefüllt den Obmännern zurückgegeben, die die Formulare den jeweiligen Zugleitern zuwenden. Der Zugleiter vergleicht sie dann mit der ihm vorliegenden Zugteilnehmerliste und beantragt die Ausfertigung der Fahrtkartenausweise bei der Reichsbahn. Lieber die Obmänner werden dann die gültigen Fahrtkartenausweise den Abstimmungsberechtigten zugestellt. Da die Zeit knapp bemessen ist, muß sich jeder sofort um das entsprechende Antragsformular bemühen. Ebenso wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Abstimmungsberechtigte einen ordentlichen deutschen Reisepaß besitzen muß.

Eine neue Butterverordnung.

Die Herkunftsbekennung fällt weg.

Das Reichsernährungsministerium hat, eine neue Butterverordnung erlassen, die zum 1. Januar 1935 in Kraft tritt.

Die Butterverordnung vom 20. Februar 1934 hatte u. a. die Kennzeichnung der Butter nach der Herkunft und nach der Sorte vorgegeben. Dabei erstreckte sich die Pflicht zur Herkunftsbekennung auf alle Butter, also auch auf die ausländische, während die Sortenbezeichnung (Markenbutter, feine Markenbutter, Markenbutter, Landbutter, Kochbutter) nur für deutsche Butter verlangt wurde. Die neue Verordnung hebt die Bestimmungen über die Kennzeichnung der Butter nach der Herkunft auf. Damit entfällt die Kennzeichnung ausländischer Butter nach dem Herkunftslande.

Oberregierungsrat Dr. Gebhard vom Reichsernährungsministerium erklärt hierzu in der NS-Landpost, daß jetzt die gesamte Butteinfuhr durch die Reichsstelle für Milchzeugnisse, Lele und Fette zentral erfaßt werde. Was heute an Auslandsbutter hereinkomme, entspreche sowohl der Menge wie der Herkunft nach den Bedürfnissen des einheimischen Marktes. Es habe daher für den deutschen Verbraucher keinen Sinn mehr, aus nationalen Gründen den Bezug irgendwelcher ausländischer Butter abzulehnen, denn die Tatsache, daß diese Butter auf dem deutschen Markt erscheint, liefere nach den in der Zwischenzeit getroffenen Maßnahmen ohne weiteres den Beweis, daß ihre Einfuhr der deutschen Regierung erwünscht sei und den Bedürfnissen des deutschen Marktes entspreche.

Die neue Verordnung dehnt jedoch nach einer anderen Richtung hin die Butterbestimmungen aus. Denn die Kennzeichnung der Butter nach der Sorte wird jetzt mit Wirkung vom 1. Januar 1935 an auch für Auslandsbutter vorgeschrieben. Alle in Deutschland gehandelte Butter muß also künftig unter einer der erwähnten fünf Sortenbezeichnungen verkauft werden.

Büchertisch

Der Arbeitsdienstkalendar 1935.

Sehen ist der mit besonderer Genehmigung des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Siegel und unter Mitarbeit des Unterrichtsministeriums in der Reichsleitung, sowie der Reichsschule des Arbeitsdiensts herausgegeben. Der Kalendar 1935 (Arbeitsdienstkalendar) in Kupferdruck erschienen. In diesem Kalendar, der mit einer Sammlung schöner Bilder ein umfangreiches Spiegelbild vom nationalsozialistischen deutschen Arbeitsdienst gibt und der vom Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dörfelstraße 38, 34 bezieht ist, hat sich die Reichsleitung des Arbeitsdiensts folgendes gemerkt: „Der Kalendar ist geeignet, in seinem Rahmen die Öffentlichkeit über den NS-Arbeitsdienst überzeugend zu unterrichten. Eine wertvolle Spruchsammlung gibt dem Kalendar eine besondere Bedeutung. Der Arbeitsdienstkalendar ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Vertiefung und Verbreitung des Arbeitsdiensts. Es wäre daher zu begrüßen, wenn er in allen Kreisen der Bevölkerung und insbesondere aller Verwaltungsstellen Eingang finden würde.“

Die Generalversammlung der Wfa.

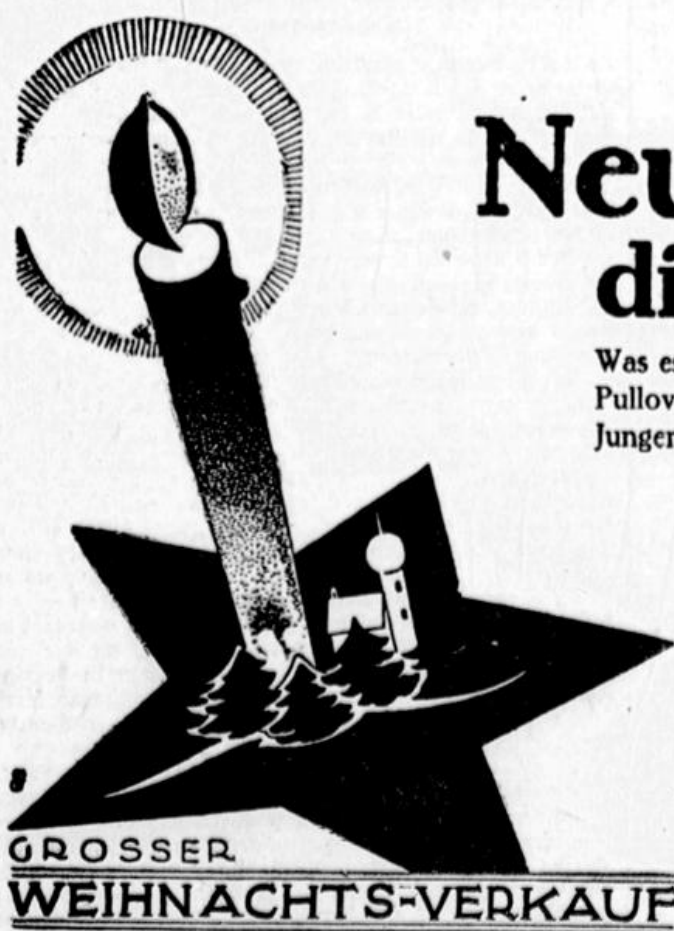
Die ordentliche Generalversammlung der Württembergischen Aktiengesellschaft (Wfa) für das Geschäftsjahr 1933-34 fand am Mittwoch nachmittag 4.30 Uhr im Deutschen Saal der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft statt. In der Generalversammlung waren vom Aktienkapital (45 000 000 Reichsmark) RM. 43 050 200 nämlich 3 Mill. Vorzugsaktien und 40 050 200 Stammaktien (95,6 Proz.) vertreten. Geschäftsbericht und Abschluß (rd. RM. 1 170 000.— Reingewinn), 2 Proz. Dividende (im Vorjahr keine Dividende) wurden einstimmig durch Jurot genehmigt, desgleichen dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde der Bankier Hans Wolf von Göttingen in Berlin und der Dipl.-Landwirt Gerhard Eugenberg in Löhmannsdorf.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf a. Rh.

am 20. Dezember 1934

Angekommen: Seebahndampfer „Badenia“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Gautschi“ von Düsseldorf; Motorship „Demetia 121“ von Düsseldorf; Motorship „Gronenburg“ von Bonn; Motorship „Rhenus 27“ von Düsseldorf; Motorship „Endenreihing“ von Köln; Motorship „Waldhelma“ von Rotterdam; Kahn „Jannette“ von Düsseldorf; Kahn „Gendrika“ von Rotterdam; Kahn „Bis“ von Düsseldorf; Kahn „Winfried“ von Frankfurt; Kahn „Tobias“ von Rotterdam; Kahn „Laragana“ von Düsseldorf.

Abgegangen: Seebahndampfer „Badenia“ nach London; Güterdampfer „Gautschi“ nach Düsseldorf; Motorship „Demetia 121“ nach Frankfurt; Motorship „Gronenburg“ nach Antwerpen; Motorship „Rhenus 27“ nach Düsseldorf; Motorship „Endenreihing“ nach Düsseldorf; Motorship „Waldhelma“ nach Rotterdam; Kahn „Jannette“ nach Düsseldorf; Kahn „Gendrika“ nach Rotterdam; Kahn „Bis“ nach Düsseldorf; Kahn „Winfried“ nach Frankfurt; Kahn „Tobias“ nach Rotterdam; Kahn „Laragana“ nach Düsseldorf; Kahn „Anny“ nach Arelsd.



Neue Kleidung zum Fest die schönste Weihnachtsfreude!

Was es auch sein soll, ein moderner Herren-Wintermantel oder Anzug, eine schöne Hausjoppe, ein warmer Pullover, ein eleganter Damen-Mantel, ein hübsches Kleid, ein fester Schal, etwas Praktisches für den Jungen oder das Mädel, unter unseren vorteilhaften Weihnachts-Angeboten finden Sie bestimmt das Richtige.

Herren-Wintermäntel und Anzüge

In den neuesten Farben und Formen
Hauptpreislagen Mk. 28.— 33.—
38.— 45.— 55.— 65.— 75.—

Fesche Damen-Mäntel v. Mk. 24.— an
ohne Pelz
Feine Damen-Mäntel v. Mk. 33.— an
mit Pelz
Hübsche Damen-Kleider v. Mk. 13.75 an
Aparthe Damen-Pullover v. Mk. 4.75 an
Moderne Damen-Schals v. Mk. 1.25 an

Settlage

Das deutsche Fachgeschäft — Düsseldorf, Klosterstraße

Sonntag ist unser Haus von 11½ bis 12½ und von 15 bis 19 Uhr geöffnet.

Die falschen Fünfmarkstücke.

Falschmüller und Falschgeldverbreiter gefaßt.

Köln. In Köln-Ehrenfeld wurden am Mittwoch nachmittag ein 60-jähriger Mann und dessen Nichte, eine 30-jährige Frau, wegen Verursachung von falschen Fünfmarkstücken festgenommen. Ein Geschäftsmann, bei dem die beiden eingetauscht hatten, zweifelte an der Echtheit des ihm in Zahlung gegebenen Fünfmarkstückes und veranlaßte sofort durch den nächsten Polizeibeamten die Festnahme der beiden verdächtigen Personen. Eine Vernehmung bei den Festgenommenen förderte noch drei falsche Fünfmarkstücke, zahlreiche Kleingeld und eine Anzahl kleiner Pakete, die kurz zuvor eingetauschte Sachen enthielten, zutage. Bei einer sofortigen Kontrolle der Kassen der umliegenden Geschäftshäuser fand man noch weitere sechs falsche Fünfmarkstücke.

Vor der Polizei gab der Mann zu, sich seit einem Jahr mit der Herstellung von Fünfmarkstücken beschäftigt und diese größtenteils allein vertrieben zu haben. Erst in den letzten Wochen habe er die Nichte ins Vertrauen gezogen, die dann ebenfalls einige Stücke umgelegt habe. In der Wohnung des Festgenommenen wurden noch zahlreiche Falschstücke und das gesamte Falschgerätschaften vorgefunden und beschlagnahmt. Der Mann und die Frau wurden dem Richter vorgeführt. Wie die Polizei noch mitteilt, waren die Stücke vorzüglich nachgemacht. Sie unterscheiden sich von den echten für das bloße Auge nur dadurch, daß sie etwas stärker sind. Sie passen auch nicht in den entsprechenden Schlitze der sogenannten Balkenwaage. Dieses Merkmal ist den falschen Fünfmarkstücken eigen, die in Köln seit mehr als zwei Jahren im Umlauf sind und immer in kleineren Mengen auftauchen.

Schulen wegen Grippegefahr geschlossen.

Koblenz. Am Dienstag sind sämtliche Koblenzer Schulen, Volksschulen und höhere Schulen, auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen worden. Es handelt sich um eine vorübergehende Maßnahme, da man eine stärkere Verbreitung der Grippe verhindern will. Anlaß zu irgendeiner Beunruhigung liegt nicht vor.

Fruchthof des Kreises Mors.

Mittlere Anfuhr. Preise ohne Einkaufs- und Verarbeitungsgebühren. Versteigerung vom 20. Dezember 1934.

100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.	100 Pfd.
Winterweizen	3.-	4.-	5.-	6.-	7.-
Wintergerste	2.-	3.-	4.-	5.-	6.-
Winterroggen	1.70	2.20	2.70	3.20	3.70
Winterhafer	6.-	7.20	8.40	9.60	10.80
Winterklein	2.-	2.20	2.40	2.60	2.80
Wintererbsen	8.-	13.-	18.-	23.-	28.-
Winterbohnen	1.-	1.20	1.40	1.60	1.80
Winterwicke	5.30	5.40	5.50	5.60	5.70
Wintererbsen	2.-	2.80	3.60	4.40	5.20

Nächste Versteigerung am 27. Dezember 1934 — 15 Uhr.

SPORT

50 Nationen kommen zur Olympia.

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele hielt unter dem Vorsitz von Generalsekretär Dr. Diem eine Besprechung mit der Presse ab, in der einige interessante Ausführungen über die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen 1936 gemacht wurden. 50 Nationen werden zu den Wettspielen nach Deutschland kommen und es kann mit einer Teilnehmerzahl von rund 4000 — darunter 400 Frauen — gerechnet werden. So fehlt von den europäischen Nationen nur noch die Zusage von Portugal. Sehr rüstig schreiten vor allem die Bauarbeiten vorwärts. Das Olympische Dorf in Döberitz, das die männlichen Teilnehmer beherbergen wird (die Frauen wohnen im Studentenheim auf dem Reichssportfeld) soll am 1. Mai 1936 fertig sein, während die Bauarbeiten bereits am 1. Febr. beendet sein werden. Das Olympische Dorf wird aus Steinhäusern bestehen, die alle nach dem Charakter der 16 deutschen Gaue Städteamen erhalten werden. Man hat sich dabei die Erfahrungen in Los Angeles zunutze gemacht, aber jedes Haus wird eine besondere Note durch Stil und Anstrich erhalten. Zu einem großartigen Ereignis soll sich die Eröffnung der Olympischen Spiele am 1. August 1936 gestalten. Berlin wird an diesem Tage in einem wahren Lichterglanz, in einem Meer von Millionen Herzen erstrahlen.

Amstisches vom Handball.

„Handball“, amtliches Organ des Reichsamtes für Handball. Unter diesem Titel erscheint am 7. Januar 1935 die Wochenschrift des Reichsamtes. Seit der Gründung des Reichsamtes war es der Wille des Reichsamtsleiters, ein eigenes Organ zu schaffen. Art und Umfang der Bewegung machen es notwendig. Die praktische Arbeit sowohl als die geistige Erhellung aller Handballfreunde wird damit gefördert werden. Im einzelnen wird durch die Zeitung zu allen Spielern, Schiedsrichtern, Spielern und der Reichsband für Leibesübungen, der Reichssportführer und seine engsten Mitarbeiter, alle Gauhandballleiter durch die amtlichen Befehlsmittelungen des Gau. Die Schriftleitung wird jede Woche einen Heftbeilage über den letzten Sonntag mit interessanten Einzelberichten bringen. „Das wichtigste Ereignis“ findet eine ausführliche Schilderung. Lieber die Grenzen des Vaterlandes hinaus wird der Leser über den internationalen Handball unterrichtet. Ein Blick in alle anderen Sportarten wird durch die hervorragende Ereignisse herausgehoben. Ein Abschnitt „Lebendige Vereinsarbeit“ wird Anleitungen für den Aufbau der Handballabteilungen geben. Vereine geben. Ein Lebensblatt und Abhandlungen über taktische Probleme fördern das Training des Handballspielers. Die hervorragenden Schiedsrichter werden über ihre praktischen Erfahrungen und über die Anwendung der Regeln Aufschlüsse beisteuern. Endlich werden die Regeln in einer für leichtere Kost fassen. Alle diese Probleme werden durch Bild und Skizze

Tyrolfilm

Von ausländischer Seite werden Deutschland für die musterhaften Vorbereitungen der Olympischen Spiele 1936 von allen Seiten Anerkennung ausgesprochen. Besonders in der schwedischen Presse und auch in einem kopenhagener Blatt liest man glänzende Kritiken über „Deutschlands Vorbereitung zum Olympia“.

Der belgische Rennfahrer Buhse muß 10 000 Franken Strafe (1200 Mark) an seinen Landsmann Billiet zahlen, weil er den schriftlichen Vertrag, in diesem Winter nur mit Billiet zu fahren, nicht eingehalten hat. Buhse wurde auch in zweiter gerichtlicher Instanz zu dieser Strafe verurteilt. Richter, Scherens, Szamota und van Heubel ist die endgültige Beilegung des Vierer-Sliefertampfs in der Westfalenhalle zu Dortmund.

Sich vom Bohwinkel T.V., einer der besten westdeutschen Turner, ist dem Düsseldorf T.V. 1847 beigetreten.

Lothar Bahr und Paul von Guilleaume haben auf einem 1-Liter-Motorwagen Berlin-Paris (etwa 1100 Km.) in 15:29 Stunden zurückgelegt und den vor wenigen Tagen aufgestellten Rekord erheblich verbessert.

Im kopenhagener Dreifunden-Rennen am zweiten Weihnachtstage fahren auch die Sechstagesieger Rausch-Falck Hansen. Weiter starten Buschhagen, Charlier, van Nevelde, Londe, Gims, Braspenning, Velseners u. a.

Für die erste Gaurende um den Pokal des Deutschen Fußballbundes am 6. Januar sind folgende M.S.-Schiedsrichter mit angelegt: Schütz (Düsseldorf), Hund (Remscheid) und Dr. W. a. r. n. e. (Köln).

Ungarns aufstrebende Leichtathletik-Mannschaft wird auch im kommenden Jahre an den internationalen englischen Athletikmeisterschaften (13.—14. Juli in London) teilnehmen. Vorher tragen die Ungarn in Amsterdam einen Länderkampf gegen Holland aus.

veranschaulicht und erläutert. Der Verlag Limpert, Berlin, bei dem die Wochenschrift erscheint, dürfte für die schöne und zweckmäßige Ausstattung Garant sein. Er hat zu diesem Zwecke die bisher in Berlin erscheinende Zeitschrift „Der Handball“ übernommen.

5:5 der Winnipeg Monarchs.

Die kanadischen Eishockeyspieler der Winnipeg-Monarchs spielten in England gegen eine Auswahlmannschaft durch einen Treffer in letzter Minute 5:5.

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk ist immer ein Paar schöne Schuhe aus dem Schuhhaus Krall in Holzheim.

FOTO - ALBEN
Größe Auswahl - Kleinste Preise v. Spezial-Foto-Haus
Telefon 3527 H. KLEU

Dein Weihnachtsgeschenk!

Die kleine Borniete im Stadtbundtheater. (9 Vorstellungen in der zweiten Hälfte der Spielzeit).
1. Platz RM. 16.—, Ruffenpreis RM. 22.50
2. „ 12.85 „ „ 18.—
3. „ 7.50 „ „ 11.25
4. „ 5.50 „ „ 6.75
Vollgruppe RM. 5.—
Die Vorteile der kleinen Borniete:
Ein fester Platz — bedeutende Preisermäßigung — bequeme Monatelagen. Die Borniete kann bis zum 5. Januar gesichert werden.

(auskneipen und einleiten)
Ich bestelle hiermit eine kleine Borniete . . . Platz zum Preise von . . .
Name: . . .
Wohnung: . . .

Neuher Volksbadeanstalt

Badegewässer vom 22.—24. Decemb. 1934
Alle Abteilungen bleiben durchgehend geöffnet: Samstag von 8—20 Uhr, Sonntag (ohne Heilbäder) von 8—16 Uhr, Montag von 8—14 Uhr
Familien-Schwimmbad: Sonntag von 10—16 Uhr
Vom 25. bis einschl. 27. Dezember bleibt die Anstalt geschlossen.
Der Vorstand.

Helles rauchloses BLITZLICHT
Der Vaku-Blitz (jetzt nur 60 und 90 Pfennig)
FOTO-LANDMESSER
Adolf-Hitler-Str. 32. • Ruf 2402.

Urin
Chemische u. mikroskopische Untersuchung Adler-Apotheke am Bahnhof, Neuß
u. r. t. r. e. s. t. e. 11
Verlangen die Sammelvorschrift
Kostenlose Abholung der Probe auf Fernruf 3257.

Wohnung
dann eine kleine in die wohnbereite R. G. R.

So billig

haben Sie noch nie gekauft.
Unser großer Winter-Verkauf ermöglicht, jedem die Anschaffung eines Kleidungsstückes.
Es gelangen zum Verkauf:
Mäntel u. Anzüge
Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge,
wenig getragene sowie moderne neue Anzüge
Slipons, Hosens, Lederjacken, Lederwesten usw.
zu billigen Preisen.

Rieger's
Garderobenhaus
Düsseldorf, Karlplatz 17
Sonntag geöffnet.

Anzeigen laden Sie ein!
Anzeigen können zu Hause in aller Ruhe gelesen werden. Anzeigen geben Ihren Kaufwünschen eine bestimmte Richtung. Wer durch Anzeigen wirbt, verdient auch Ihr Vertrauen. Lesen Sie deshalb aufmerksam alle Anzeigen in der RWS.

Balaturn Teppiche, Läufer, Vorlagen Gust. Wolff

ein praktisches, billiges Weihnachtsgeschenk

Rundfunk.

Samstag, den 22. Dezember 1934.
8.00: Morgens. Aufstehen: Frühkonzert (Schallplatten).
8.15: Das Jodel-Weihnachten: Weihnachtslieder.
9.00: Morgens. Zeit, Wetter, Nachrichten.
9.15: Von Berlin: Reportage über die Gasse „Häufel“: Zeitung: Emil Weibel. 1. Ein Bericht von Weibel. 2. Ein Tag in Berlin, romantische Seite von Berlin. 3. Der Weibliche: Bilder von Berlin. 4. Warum-Intermezzo von Berlin. 5. Weihnachtslieder: Bilder von Berlin. 6. Töne: Bilder von Berlin. 7. Weihnachtslieder: Bilder von Berlin. 8. Töne: Bilder von Berlin. 9. Töne: Bilder von Berlin. 10. Töne: Bilder von Berlin. 11. Töne: Bilder von Berlin. 12. Töne: Bilder von Berlin. 13. Töne: Bilder von Berlin. 14. Töne: Bilder von Berlin. 15. Töne: Bilder von Berlin. 16. Töne: Bilder von Berlin. 17. Töne: Bilder von Berlin. 18. Töne: Bilder von Berlin. 19. Töne: Bilder von Berlin. 20. Töne: Bilder von Berlin. 21. Töne: Bilder von Berlin. 22. Töne: Bilder von Berlin. 23. Töne: Bilder von Berlin. 24. Töne: Bilder von Berlin. 25. Töne: Bilder von Berlin. 26. Töne: Bilder von Berlin. 27. Töne: Bilder von Berlin. 28. Töne: Bilder von Berlin. 29. Töne: Bilder von Berlin. 30. Töne: Bilder von Berlin. 31. Töne: Bilder von Berlin. 32. Töne: Bilder von Berlin. 33. Töne: Bilder von Berlin. 34. Töne: Bilder von Berlin. 35. Töne: Bilder von Berlin. 36. Töne: Bilder von Berlin. 37. Töne: Bilder von Berlin. 38. Töne: Bilder von Berlin. 39. Töne: Bilder von Berlin. 40. Töne: Bilder von Berlin. 41. Töne: Bilder von Berlin. 42. Töne: Bilder von Berlin. 43. Töne: Bilder von Berlin. 44. Töne: Bilder von Berlin. 45. Töne: Bilder von Berlin. 46. Töne: Bilder von Berlin. 47. Töne: Bilder von Berlin. 48. Töne: Bilder von Berlin. 49. Töne: Bilder von Berlin. 50. Töne: Bilder von Berlin. 51. Töne: Bilder von Berlin. 52. Töne: Bilder von Berlin. 53. Töne: Bilder von Berlin. 54. Töne: Bilder von Berlin. 55. Töne: Bilder von Berlin. 56. Töne: Bilder von Berlin. 57. Töne: Bilder von Berlin. 58. Töne: Bilder von Berlin. 59. Töne: Bilder von Berlin. 60. Töne: Bilder von Berlin. 61. Töne: Bilder von Berlin. 62. Töne: Bilder von Berlin. 63. Töne: Bilder von Berlin. 64. Töne: Bilder von Berlin. 65. Töne: Bilder von Berlin. 66. Töne: Bilder von Berlin. 67. Töne: Bilder von Berlin. 68. Töne: Bilder von Berlin. 69. Töne: Bilder von Berlin. 70. Töne: Bilder von Berlin. 71. Töne: Bilder von Berlin. 72. Töne: Bilder von Berlin. 73. Töne: Bilder von Berlin. 74. Töne: Bilder von Berlin. 75. Töne: Bilder von Berlin. 76. Töne: Bilder von Berlin. 77. Töne: Bilder von Berlin. 78. Töne: Bilder von Berlin. 79. Töne: Bilder von Berlin. 80. Töne: Bilder von Berlin. 81. Töne: Bilder von Berlin. 82. Töne: Bilder von Berlin. 83. Töne: Bilder von Berlin. 84. Töne: Bilder von Berlin. 85. Töne: Bilder von Berlin. 86. Töne: Bilder von Berlin. 87. Töne: Bilder von Berlin. 88. Töne: Bilder von Berlin. 89. Töne: Bilder von Berlin. 90. Töne: Bilder von Berlin. 91. Töne: Bilder von Berlin. 92. Töne: Bilder von Berlin. 93. Töne: Bilder von Berlin. 94. Töne: Bilder von Berlin. 95. Töne: Bilder von Berlin. 96. Töne: Bilder von Berlin. 97. Töne: Bilder von Berlin. 98. Töne: Bilder von Berlin. 99. Töne: Bilder von Berlin. 100. Töne: Bilder von Berlin. 101. Töne: Bilder von Berlin. 102. Töne: Bilder von Berlin. 103. Töne: Bilder von Berlin. 104. Töne: Bilder von Berlin. 105. Töne: Bilder von Berlin. 106. Töne: Bilder von Berlin. 107. Töne: Bilder von Berlin. 108. Töne: Bilder von Berlin. 109. Töne: Bilder von Berlin. 110. Töne: Bilder von Berlin. 111. Töne: Bilder von Berlin. 112. Töne: Bilder von Berlin. 113. Töne: Bilder von Berlin. 114. Töne: Bilder von Berlin. 115. Töne: Bilder von Berlin. 116. Töne: Bilder von Berlin. 117. Töne: Bilder von Berlin. 118. Töne: Bilder von Berlin. 119. Töne: Bilder von Berlin. 120. Töne: Bilder von Berlin. 121. Töne: Bilder von Berlin. 122. Töne: Bilder von Berlin. 123. Töne: Bilder von Berlin. 124. Töne: Bilder von Berlin. 125. Töne: Bilder von Berlin. 126. Töne: Bilder von Berlin. 127. Töne: Bilder von Berlin. 128. Töne: Bilder von Berlin. 129. Töne: Bilder von Berlin. 130. Töne: Bilder von Berlin. 131. Töne: Bilder von Berlin. 132. Töne: Bilder von Berlin. 133. Töne: Bilder von Berlin. 134. Töne: Bilder von Berlin. 135. Töne: Bilder von Berlin. 136. Töne: Bilder von Berlin. 137. Töne: Bilder von Berlin. 138. Töne: Bilder von Berlin. 139. Töne: Bilder von Berlin. 140. Töne: Bilder von Berlin. 141. Töne: Bilder von Berlin. 142. Töne: Bilder von Berlin. 143. Töne: Bilder von Berlin. 144. Töne: Bilder von Berlin. 145. Töne: Bilder von Berlin. 146. Töne: Bilder von Berlin. 147. Töne: Bilder von Berlin. 148. Töne: Bilder von Berlin. 149. Töne: Bilder von Berlin. 150. Töne: Bilder von Berlin. 151. Töne: Bilder von Berlin. 152. Töne: Bilder von Berlin. 153. Töne: Bilder von Berlin. 154. Töne: Bilder von Berlin. 155. Töne: Bilder von Berlin. 156. Töne: Bilder von Berlin. 157. Töne: Bilder von Berlin. 158. Töne: Bilder von Berlin. 159. Töne: Bilder von Berlin. 160. Töne: Bilder von Berlin. 161. Töne: Bilder von Berlin. 162. Töne: Bilder von Berlin. 163. Töne: Bilder von Berlin. 164. Töne: Bilder von Berlin. 165. Töne: Bilder von Berlin. 166. Töne: Bilder von Berlin. 167. Töne: Bilder von Berlin. 168. Töne: Bilder von Berlin. 169. Töne: Bilder von Berlin. 170. Töne: Bilder von Berlin. 171. Töne: Bilder von Berlin. 172. Töne: Bilder von Berlin. 173. Töne: Bilder von Berlin. 174. Töne: Bilder von Berlin. 175. Töne: Bilder von Berlin. 176. Töne: Bilder von Berlin. 177. Töne: Bilder von Berlin. 178. Töne: Bilder von Berlin. 179. Töne: Bilder von Berlin. 180. Töne: Bilder von Berlin. 181. Töne: Bilder von Berlin. 182. Töne: Bilder von Berlin. 183. Töne: Bilder von Berlin. 184. Töne: Bilder von Berlin. 185. Töne: Bilder von Berlin. 186. Töne: Bilder von Berlin. 187. Töne: Bilder von Berlin. 188. Töne: Bilder von Berlin. 189. Töne: Bilder von Berlin. 190. Töne: Bilder von Berlin. 191. Töne: Bilder von Berlin. 192. Töne: Bilder von Berlin. 193. Töne: Bilder von Berlin. 194. Töne: Bilder von Berlin. 195. Töne: Bilder von Berlin. 196. Töne: Bilder von Berlin. 197. Töne: Bilder von Berlin. 198. Töne: Bilder von Berlin. 199. Töne: Bilder von Berlin. 200. Töne: Bilder von Berlin. 201. Töne: Bilder von Berlin. 202. Töne: Bilder von Berlin. 203. Töne: Bilder von Berlin. 204. Töne: Bilder von Berlin. 205. Töne: Bilder von Berlin. 206. Töne: Bilder von Berlin. 207. Töne: Bilder von Berlin. 208. Töne: Bilder von Berlin. 209. Töne: Bilder von Berlin. 210. Töne: Bilder von Berlin. 211. Töne: Bilder von Berlin. 212. Töne: Bilder von Berlin. 213. Töne: Bilder von Berlin. 214. Töne: Bilder von Berlin. 215. Töne: Bilder von Berlin. 216. Töne: Bilder von Berlin. 217. Töne: Bilder von Berlin. 218. Töne: Bilder von Berlin. 219. Töne: Bilder von Berlin. 220. Töne: Bilder von Berlin. 221. Töne: Bilder von Berlin. 222. Töne: Bilder von Berlin. 223. Töne: Bilder von Berlin. 224. Töne: Bilder von Berlin. 225. Töne: Bilder von Berlin. 226. Töne: Bilder von Berlin. 227. Töne: Bilder von Berlin. 228. Töne: Bilder von Berlin. 229. Töne: Bilder von Berlin. 230. Töne: Bilder von Berlin. 231. Töne: Bilder von Berlin. 232. Töne: Bilder von Berlin. 233. Töne: Bilder von Berlin. 234. Töne: Bilder von Berlin. 235. Töne: Bilder von Berlin. 236. Töne: Bilder von Berlin. 237. Töne: Bilder von Berlin. 238. Töne: Bilder von Berlin. 239. Töne: Bilder von Berlin. 240. Töne: Bilder von Berlin. 241. Töne: Bilder von Berlin. 242. Töne: Bilder von Berlin. 243. Töne: Bilder von Berlin. 244. Töne: Bilder von Berlin. 245. Töne: Bilder von Berlin. 246. Töne: Bilder von Berlin. 247. Töne: Bilder von Berlin. 248. Töne: Bilder von Berlin. 249. Töne: Bilder von Berlin. 250. Töne: Bilder von Berlin. 251. Töne: Bilder von Berlin. 252. Töne: Bilder von Berlin. 253. Töne: Bilder von Berlin. 254. Töne: Bilder von Berlin. 255. Töne: Bilder von Berlin. 256. Töne: Bilder von Berlin. 257. Töne: Bilder von Berlin. 258. Töne: Bilder von Berlin. 259. Töne: Bilder von Berlin. 260. Töne: Bilder von Berlin. 261. Töne: Bilder von Berlin. 262. Töne: Bilder von Berlin. 263. Töne: Bilder von Berlin. 264. Töne: Bilder von Berlin. 265. Töne: Bilder von Berlin. 266. Töne: Bilder von Berlin. 267. Töne: Bilder von Berlin. 268. Töne: Bilder von Berlin. 269. Töne: Bilder von Berlin. 270. Töne: Bilder von Berlin. 271. Töne: Bilder von Berlin. 272. Töne: Bilder von Berlin. 273. Töne: Bilder von Berlin. 274. Töne: Bilder von Berlin. 275. Töne: Bilder von Berlin. 276. Töne: Bilder von Berlin. 277. Töne: Bilder von Berlin. 278. Töne: Bilder von Berlin. 279. Töne: Bilder von Berlin. 280. Töne: Bilder von Berlin. 281. Töne: Bilder von Berlin. 282. Töne: Bilder von Berlin. 283. Töne: Bilder von Berlin. 284. Töne: Bilder von Berlin. 285. Töne: Bilder von Berlin. 286. Töne: Bilder von Berlin. 287. Töne: Bilder von Berlin. 288. Töne: Bilder von Berlin. 289. Töne: Bilder von Berlin. 290. Töne: Bilder von Berlin. 291. Töne: Bilder von Berlin. 292. Töne: Bilder von Berlin. 293. Töne: Bilder von Berlin. 294. Töne: Bilder von Berlin. 295. Töne: Bilder von Berlin. 296. Töne: Bilder von Berlin. 297. Töne: Bilder von Berlin. 298. Töne: Bilder von Berlin. 299. Töne: Bilder von Berlin. 300. Töne: Bilder von Berlin. 301. Töne: Bilder von Berlin. 302. Töne: Bilder von Berlin. 303. Töne: Bilder von Berlin. 304. Töne: Bilder von Berlin. 305. Töne: Bilder von Berlin. 306. Töne: Bilder von Berlin. 307. Töne: Bilder von Berlin. 308. Töne: Bilder von Berlin. 309. Töne: Bilder von Berlin. 310. Töne: Bilder von Berlin. 311. Töne: Bilder von Berlin. 312. Töne: Bilder von Berlin. 313. Töne: Bilder von Berlin. 314. Töne: Bilder von Berlin. 315. Töne: Bilder von Berlin. 316. Töne: Bilder von Berlin. 317. Töne: Bilder von Berlin. 318. Töne: Bilder von Berlin. 319. Töne: Bilder von Berlin. 320. Töne: Bilder von Berlin. 321. Töne: Bilder von Berlin. 322. Töne: Bilder von Berlin. 323. Töne: Bilder von Berlin. 324. Töne: Bilder von Berlin. 325. Töne: Bilder von Berlin. 326. Töne: Bilder von Berlin. 327. Töne: Bilder von Berlin. 328. Töne: Bilder von Berlin. 329. Töne: Bilder von Berlin. 330. Töne: Bilder von Berlin. 331. Töne: Bilder von Berlin. 332. Töne: Bilder von Berlin. 333. Töne: Bilder von Berlin. 334. Töne: Bilder von Berlin. 335. Töne: Bilder von Berlin. 336. Töne: Bilder von Berlin. 337. Töne: Bilder von Berlin. 338. Töne: Bilder von Berlin. 339. Töne: Bilder von Berlin. 340. Töne: Bilder von Berlin. 341. Töne: Bilder von Berlin. 342. Töne: Bilder von Berlin. 343. Töne: Bilder von Berlin. 344. Töne: Bilder von Berlin. 345. Töne: Bilder von Berlin. 346. Töne: Bilder von Berlin. 347. Töne: Bilder von Berlin. 348. Töne: Bilder von Berlin. 349. Töne: Bilder von Berlin. 350. Töne: Bilder von Berlin. 351. Töne: Bilder von Berlin. 352. Töne: Bilder von Berlin. 353. Töne: Bilder von Berlin. 354. Töne: Bilder von Berlin. 355. Töne: Bilder von Berlin. 356. Töne: Bilder von Berlin. 357. Töne: Bilder von Berlin. 358. Töne: Bilder von Berlin. 359. Töne: Bilder von Berlin. 360. Töne: Bilder von Berlin. 361. Töne: Bilder von Berlin. 362. Töne: Bilder von Berlin. 363. Töne: Bilder von Berlin. 364. Töne: Bilder von Berlin. 365. Töne: Bilder von Berlin. 366. Töne: Bilder von Berlin. 367. Töne: Bilder von Berlin. 368. Töne: Bilder von Berlin. 369. Töne: Bilder von Berlin. 370. Töne: Bilder von Berlin. 371. Töne: Bilder von Berlin. 372. Töne: Bilder von Berlin. 373. Töne: Bilder von Berlin. 374. Töne: Bilder von Berlin. 375. Töne: Bilder von Berlin. 376. Töne: Bilder von Berlin. 377. Töne: Bilder von Berlin. 378. Töne: Bilder von Berlin. 379. Töne: Bilder von Berlin. 380. Töne: Bilder von Berlin. 381. Töne: Bilder von Berlin. 382. Töne: Bilder von Berlin. 383. Töne: Bilder von Berlin. 384. Töne: Bilder von Berlin. 385. Töne: Bilder von Berlin. 386. Töne: Bilder von Berlin. 387. Töne: Bilder von Berlin. 388. Töne: Bilder von Berlin. 389. Töne: Bilder von Berlin. 390. Töne: Bilder von Berlin. 391. Töne: Bilder von Berlin. 392. Töne: Bilder von Berlin. 393. Töne: Bilder von Berlin. 394. Töne: Bilder von Berlin. 395. Töne: Bilder von Berlin. 396. Töne: Bilder von Berlin. 397. Töne: Bilder von Berlin. 398. Töne: Bilder von Berlin. 399. Töne: Bilder von Berlin. 400. Töne: Bilder von Berlin. 401. Töne: Bilder von Berlin. 402. Töne: Bilder von Berlin. 403. Töne: Bilder von Berlin. 404. Töne: Bilder von Berlin. 405. Töne: Bilder von Berlin. 406. Töne: Bilder von Berlin. 407. Töne: Bilder von Berlin. 408. Töne: Bilder von Berlin. 409. Töne: Bilder von Berlin. 410. Töne: Bilder von Berlin. 411. Töne: Bilder von Berlin. 412. Töne: Bilder von Berlin. 413. Töne: Bilder von Berlin. 414. Töne: Bilder von Berlin. 415. Töne: Bilder von Berlin. 416. Töne: Bilder von Berlin. 417. Töne: Bilder von Berlin. 418. Töne: Bilder von Berlin. 419. Töne: Bilder von Berlin. 420. Töne: Bilder von Berlin. 421. Töne: Bilder von Berlin. 422. Töne: Bilder von Berlin. 423. Töne: Bilder von Berlin. 424. Töne: Bilder von Berlin. 425. Töne: Bilder von Berlin. 426. Töne: Bilder von Berlin. 427. Töne: Bilder von Berlin. 428. Töne: Bilder von Berlin. 429. Töne: Bilder von Berlin. 430. Töne: Bilder von Berlin. 431. Töne: Bilder von Berlin. 432. Töne: Bilder von Berlin. 433. Töne: Bilder von Berlin. 434. Töne: Bilder von Berlin. 435. Töne: Bilder von Berlin. 436. Töne: Bilder von Berlin. 437. Töne: Bilder von Berlin. 438. Töne: Bilder von Berlin. 439. Töne: Bilder von Berlin. 440. Töne: Bilder von Berlin. 441. Töne: Bilder von Berlin. 442. Töne: Bilder von Berlin. 443. Töne: Bilder von Berlin. 444. Töne: Bilder von Berlin. 445. Töne: Bilder von Berlin. 446. Töne: Bilder von Berlin. 447. Töne: Bilder von Berlin. 448. Töne: Bilder von Berlin. 449. Töne: Bilder von Berlin. 450. Töne: Bilder von Berlin. 451. Töne: Bilder von Berlin. 452. Töne: Bilder von Berlin. 453. Töne: Bilder von Berlin. 454. Töne: Bilder von Berlin. 455. Töne: Bilder von Berlin. 456. Töne: Bilder von Berlin. 457. Töne: Bilder von Berlin. 458. Töne: Bilder von Berlin. 459. Töne: Bilder von Berlin. 460. Töne: Bilder von Berlin. 461. Töne: Bilder von Berlin. 462. Töne: Bilder von Berlin. 463. Töne: Bilder von Berlin. 464. Töne: Bilder von Berlin. 465. Töne: Bilder von Berlin. 466. Töne: Bilder von Berlin. 467. Töne: Bilder von Berlin. 468. Töne: Bilder von Berlin. 469. Töne: Bilder von Berlin. 470. Töne: Bilder von Berlin. 471. Töne: Bilder von Berlin. 472. Töne: Bilder von Berlin. 473. Töne: Bilder von Berlin. 474. Töne: Bilder von Berlin. 475. Töne: Bilder von Berlin. 476. Töne: Bilder von Berlin. 477. Töne: Bilder von Berlin. 478. Töne: Bilder von Berlin. 479. Töne: Bilder von Berlin. 480. Töne: Bilder von Berlin. 481. Töne: Bilder von Berlin. 482. Töne: Bilder von Berlin. 483. Töne: Bilder von Berlin. 484. Töne: Bilder von Berlin. 485. Töne: Bilder von Berlin. 486. Töne: Bilder von Berlin. 487. Töne: Bilder von Berlin. 488. Töne: Bilder von Berlin. 489. Töne: Bilder von Berlin. 490. Töne: Bilder von Berlin. 491. Töne: Bilder von Berlin. 492. Töne: Bilder von Berlin. 493. Töne: Bilder von Berlin. 494. Töne: Bilder von Berlin. 495. Töne: Bilder von Berlin. 496. Töne: Bilder von Berlin. 497. Töne: Bilder von Berlin. 498. Töne: Bilder von Berlin. 499. Töne: Bilder von Berlin. 500. Töne: Bilder von Berlin. 501. Töne: Bilder von Berlin. 502. Töne: Bilder von Berlin. 503. Töne: Bilder von Berlin. 504. Töne: Bilder von Berlin. 505. Töne: Bilder von Berlin. 506. Töne: Bilder von Berlin. 507. Töne: Bilder von Berlin. 508. Töne: Bilder von Berlin. 509. Töne: Bilder von Berlin. 510. Töne: Bilder von Berlin. 511. Töne: Bilder von Berlin. 512. Töne: Bilder von Berlin. 513. Töne: Bilder von Berlin. 514. Töne: Bilder von Berlin. 515. Töne: Bilder von Berlin. 516. Töne: Bilder von Berlin. 517. Töne: Bilder von Berlin. 518. Töne: Bilder von Berlin. 519. Töne: Bilder von Berlin. 520. Töne: Bilder von Berlin. 521. Töne: Bilder von Berlin. 522. Töne: Bilder von Berlin. 523. Töne: Bilder von Berlin. 524. Töne: Bilder von Berlin. 525. Töne: Bilder von Berlin. 526. Töne: Bilder von Berlin. 527. Töne: Bilder von Berlin. 528. Töne: Bilder von Berlin. 529. Töne: Bilder von Berlin. 530. Töne: Bilder von Berlin. 531. Töne: Bilder von Berlin. 532. Töne: Bilder von Berlin. 533. Töne: Bilder von Berlin. 534. Töne: Bilder von Berlin. 535. Töne: Bilder von Berlin. 536. Töne: Bilder von Berlin. 537. Töne: Bilder von Berlin. 538. Töne: Bilder von Berlin. 539. Töne: Bilder von Berlin. 540. Töne: Bilder von Berlin. 541. Töne: Bilder von Berlin. 542. Töne: Bilder von Berlin. 543. Töne: Bilder von Berlin. 544. Töne: Bilder von Berlin. 545. Töne: Bilder von Berlin. 546. Töne: Bilder von Berlin. 547. Töne: Bilder von Berlin. 548. Töne: Bilder von Berlin. 549. Töne: Bilder von Berlin. 550. Töne: Bilder von Berlin. 551. Töne: Bilder von Berlin. 552. Töne: Bilder von Berlin. 553. Töne: Bilder von Berlin. 554. Töne: Bilder von Berlin. 555. Töne: Bilder von Berlin. 556. Töne: Bilder von Berlin. 557. Töne: Bilder von Berlin. 558. Töne: Bilder von Berlin. 559. Töne: Bilder von Berlin. 560. Töne: Bilder von Berlin. 561. Töne: Bilder von Berlin. 562. Töne: Bilder von Berlin. 563. Töne: Bilder von Berlin. 564. Töne: Bilder von Berlin. 565. Töne: Bilder von Berlin. 566. Töne: Bilder von Berlin. 567. Töne: Bilder von Berlin. 568. Töne: Bilder von Berlin. 569. Töne: Bilder von Berlin. 570. Töne: Bilder von Berlin. 571. Töne: Bilder von Berlin. 572. Töne: Bilder von Berlin. 573. Töne: Bilder von Berlin. 574. Töne: Bilder von Berlin. 575. Töne: Bilder von Berlin. 576. Töne: Bilder von Berlin. 577. Töne: Bilder von Berlin. 578. Töne: Bilder von Berlin. 579. Töne: Bilder von Berlin. 580. Töne: Bilder von Berlin. 581. Töne: Bilder von Berlin. 582. Töne: Bilder von Berlin. 583. Töne: Bilder von Berlin. 584. Töne: Bilder von Berlin. 585. Töne: Bilder von Berlin. 586. Töne: Bilder von Berlin. 587. Töne: Bilder von Berlin. 588. Töne: Bilder von Berlin. 589. Töne: Bilder von Berlin. 590. Töne: Bilder von Berlin. 591. Töne: Bilder von Berlin. 592. Töne: Bilder von Berlin. 593. Töne: Bilder von Berlin. 594. Töne: Bilder von Berlin. 595. Töne: Bilder von Berlin. 596. Töne: Bilder von Berlin. 597. Töne: Bilder von Berlin. 598. Töne: Bilder von Berlin. 599. Töne: Bilder von Berlin. 600. Töne: Bilder von Berlin. 601. Töne: Bilder von Berlin. 602. Töne: Bilder von Berlin. 603. Töne: Bilder von Berlin. 604. Töne: Bilder von Berlin. 605. Töne: Bilder von Berlin. 606. Töne: Bilder von Berlin. 607. Töne: Bilder von Berlin. 608. Töne: Bilder von Berlin. 609. Töne: Bilder von Berlin. 610. Töne: Bilder von Berlin. 611. Töne: Bilder von Berlin. 612. Töne: Bilder von Berlin. 613. Töne: Bilder von Berlin. 614. Töne: Bilder von Berlin. 615. Töne: Bilder von Berlin. 616. Töne: Bilder von Berlin. 617. Töne: Bilder von Berlin. 618. Töne: Bilder von Berlin. 619. Töne: Bilder von Berlin. 620. Töne: Bilder von Berlin. 621. Töne: Bilder von Berlin. 622. Töne: Bilder von Berlin. 623. Töne: Bilder von Berlin. 624. Töne: Bilder von Berlin. 625. Töne: Bilder von Berlin. 626. Töne: Bilder von Berlin. 627. Töne: Bilder von Berlin. 628. Töne: Bilder von Berlin. 629. Töne: Bilder von Berlin. 630. Töne: Bilder von Berlin. 631. Töne: Bilder von Berlin. 632. Töne: Bilder von Berlin. 633. Töne: Bilder von Berlin. 634. Töne: Bilder von Berlin. 635. Töne: Bilder von Berlin. 636. Töne: Bilder von Berlin. 637. Töne: Bilder von Berlin. 638. Töne: Bilder von Berlin. 639. Töne: Bilder von Berlin. 640. Töne: Bilder von Berlin. 641. Töne: Bilder von Berlin. 642. Töne: Bilder von Berlin. 643. Töne: Bilder von Berlin. 644. Töne: Bilder von Berlin. 645. Töne: Bilder von Berlin. 646. Töne: Bilder von Berlin. 647. Töne: Bilder von Berlin. 648. Töne: Bilder von Berlin. 649. Töne: Bilder von Berlin. 650. Töne: Bilder von Berlin. 651. Töne: Bilder von Berlin. 652. Töne: Bilder von Berlin. 653. Töne: Bilder von Berlin. 654. Töne: Bilder von Berlin. 655. Töne: Bilder von Berlin. 656. Töne: Bilder von Berlin. 657. Töne: Bilder von Berlin. 658. Töne

Riesenauswahl
Wild u. Geflügel
große Treibjagd **Hasen**
Poularden u. Mast-
Hühner, junge Enten
u. Gänse,
junge **Hähnen u. Puter**
abendfrischer Rheinsalm emp-
fehlte zu äußersten Konkur-
renzpreisen.
Lebend- u. Gefroren-
einkaufshaus
Herm. Ohoven
Telefon 4383 Oberstr. 117/19.



**Praktische
Geschenke**

Das ausgezeichnete

WEIHNACHTSPROGRAMM

der

KAMMERSPIELE

BRIGITTE HELM

ALBRECHT SCHOENHALS
 HANSI KNOTECK
 WILLY BIRGEL

in dem Ufa-Großtonfilm:



Fürst Woronzeff



II. Zwei große Lustspielschlager:

1. Lottchens Geburtstag,
 2. Der streitbare Herr Kinkel.

Im Beiprogramm: Gorch Fock - Ufa-Tonwoche

BEGINN:

Wochentags 3.15	Abendvorst. 8 Uhr
Sonntags 1.45	8 Uhr

**NEUSSER
APOLLO
THEATER, Niebuersstr. 52**

Aufmarsch der Lustspielkanononen
Täglich Jubiläer Betty Bird
Herbert Ernst Groh singt in



Schön ist es verliebt zu sein
Ein bezauberndes Tonfilmspiel
mit Karin Hardt, Thea Lingens,
Ralph A. Roberts

Im gleichen Programm:
Ade e Sapporock in



**Die fliegende Ahnfrau
(Der Herr Senator)**
Ein großer Lustspielvolstreffer mit
Fritz Kampers, P. Henkels,
Betty Bird

Tägl. die aktuelle Foxwochenschau
Sonntag vormittags 11 Uhr:
Große Jugendvorstellung

AHA
Fußboden-
politur
unerreicht in
Glanz u. Halt-
barkeit sofort
trocknen.
Liter
Mk. 1,-
nur vom
Farben + Herold
Michaelstr. 9.

Gut erhaltener
Zimmerofen
und Röhrenofen
mit Veneducum
zu kaufen gesucht.
Sch. unter 17 00
an die Exped.

1000 gebrauchte
Dachziegel
zu verkaufen.
Rich. Meyer,
Büttgen, Bismarckstraße 31

Wohnmöbel-
angebot!
**100-Volt-
Klonden**
3.50 RM.
Radio Janßen,
Sollstr. 28 S. 3475

Edleses Haus in
Dachhausen 5 Hektar
mit 100 Volt-
Einführung, Eiche-
ne Schiefer, Garten
37% 1/2 Acker Preis
4500 RM. 2000 RM.
Anzahlung zu ver-
fügen. Näheres
Bismarckstr.
10.

Zeit neues
 Foto
 billig zu verkaufen.
 Rheinwaldstr. 5.

Praktische Weihnachtsgeschenke



Maniküre - Kästen
Bürsten - Garnituren
Geschenk - Packungen
Seifen - Parfümerien

Rasier- Apparate
Rasiergarnituren

Große Auswahl! — Niedrige Preise

Engelhardt
NEUSS - Herzog-Göring-Str. 1

Obst u. Südrüchte
für d. Weihnachtstisch
zu äußerst billigen Preisen.

Apfelsinen
10 Stück 30, 35, 40, 50, 60 Pfg
Kernlose Apfelsinen
10 Stück 35, 45, 60 „
Mandarin
1 Pfd. 23, 2 Pfd. 45 „
Citronen 10 St. v. 35 Pfg. an
Paketeigeln 7 u. 10 Pfg
Kranzfeigen 3 Kränze 25 „
Äpfel 5 Pfd. 65, 70, 90 „
Schöner von Boscop
5 Pfd. 95 „
Haselnüsse, Baumnüsse,
Paranüsse Pfd. 40 Pfg.
Für die Weihnachtstage empfehle ich:

Lebende Karpfen
Pfd. 90 Pfg.

Erbitte rechtzeitig Bestellung
Für Wiederverkäufer billigte Preise

Johann Hilgers
Adolf-Hitler-Str. 18-20, Tel. 3027.

Zum
Weihnachtsfest
empfehle meine
prima altbekannte
deutsche
Qualitätsware.

Hasen
Im Fell Pfd. 65 „, abgezogen und
ausgenommen Pfd. 90 „, Rücken u.
Keulen Pfd. 1.20, Pfeffer Pfd. 65 „,
Pfeifer vom ganzen Hasen Pfd. 1.10

Rehe
Rücken u. Keulen, Schulter, Ragout

Gänse
prima Halbrast Pfd. 1.15, Enten,
Puter, Poularden, Hühner, Hähne,
Auf Wunsch bratfertig ins Haus.

Feinkost Walge
Niederstr. 17 Ruf 3274

Auf dem Weihnachtstisch darf
Schneider:
Zonser-Brot
und Blätze
sowie das gute Weihnachtsg Gebäck nicht

Keine gemüßt. Festtage

ohne Herolds Spirituosen!

Reiner alter Korn	... Ltr.	2,00
Feiner Doppel-Korn	... Ltr.	2,80
Feiner Weinbrand Verschnitt	Fl.	4,75
	$\frac{1}{2}$ m	1,20
Weinbrand rein	... Ltr.	2,60
	$\frac{1}{2}$ m	1,40
Rum-Verschnitt	... Ltr.	2,60
	$\frac{1}{2}$ m	1,40

Feine Liköre verschiedene Sorten

Anisette, Vanilla, Curacao, Cherry		
Brandy, Cacao m. Russ. Abtel. Pfeffer-		
minz, Kümmel Dänziger Goldwasser		
Fl.	4,75	$\frac{1}{2}$ m 1,45

Wischolder im Zug	... Ltr.	2,60
Pfeffer und Salz	... Ltr.	2,60

Weine vom Faß.

Moselwein	... Ltr.	0,70
Wermutwein	... Ltr.	0,70
Rotwein i. Glühwein 1932er	... Ltr.	0,90
Tarragona	... Ltr.	0,95
Insel Sams	... Ltr.	1,20
Malaga gelb	... Ltr.	1,20

Spirituosen **Herold**

Michaelstr. 9 Neuß, Gegr. 1870

Was
schenke ich?

Optik



Optiker:
Schumann

Carl Nieferstraße 4.



Weihnachts-Freuden
im nahen Düsseldorf

in Hülle und Fülle durch unsere Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Kleidung mit dem Gütezeichen, Sport-Ausrüstungen und Herren-Modeartikel

Unser ganzes Haus ist ein einziger Gabentisch voll schöner, guter und sehr, sehr preiswerter Geschenke.

Es hat seinen Grund

SEIFERT
VORMALS CARSCH & CO

Düsseldorf



HINDENBURGWALL

Hindenburgwall

AHA
Fußboden-
politur
unverleitet in
Glantz u. Halb-
glantz sofort
trocknen.
Liter
Mk. 1,-
nur vom
Farben-Herold
Michaelstr. 9.

Out erschaffener
Zimmerofen
und Kachelofen
mit Stoker
zu kaufen gesucht.
Off. unter 11 70
an die Exped.

1000 gebrauchte
Dachziegel
zu verkaufen.
Büdingen, Markt
monatliche B 31.

Wohnung
angeboten
**100-Volt-
Knochen**
3.50 Mk.
Radio-Anlagen,
Sprech. 28 2. 3473

Schönes Haus in
Hafenbrunn 3 Zim-
mer, Kachelofen,
Erdgas, Scheune,
Obstgarten, Garten,
37% Br. Land Preis
4500 Mk. 2000 Mk.
Anzahlung zu verb.
H. H. H. Hermann
Neuß.

htsfeste

Käse
in Delikatessen
lagsahne
in Hasenbraten
terhaus
Platen
Markt

mmen
ieren, polieren
ueishagen
str. 30 Tel. 4127

en

ere
en-
ort-
ikel

ger
und
ake.

bnburgwall

Großkreis Grevenbroich Neuß

Freitag, 21. Dezember 1934 Neuß-Grevenbroicher Zeitung Jahrgang 61 - Nummer 305

Gauleiter Florian sprach in Grevenbroich.

Eine große Kundgebung der NSDAP. sah gestern abend in Grevenbroich rund 4000 Menschen aus dem Kreis in der Montagehalle der Maschinenfabrik, im Speiseaal und vor der Halle versammelt, die mit Grün, Fahnen und Transparenten ein festliches Gesicht erhalten hatte. Lange bevor die Formationen von ihrem Marsch durch die Stadt zurückkamen, waren die Plätze besetzt. Die Spitzen aller Gliederungen der Partei aus dem Kreis waren mit den Kameraden und Volksgenossen der Orte erschienen, die vielfach, wie die von Wülfrath, mit großen Omnibussen anfahren. Im Mittelgang bildeten SA, SS und HJ Spalier, durch das dann unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Gauleiter mit Gefolge zur Bühne schritten. Hinter ihnen eine große Anzahl Fahnen, die an der Stirnseite der Halle Platz erhielten. Die Arbeitsmänner leiteten mit einem Sprechchor „Wir sind der Arbeit Soldaten“ ein und dann füllten Fanfaren und Posaunen einer Düsseldorf HJ-Gruppe die Halle mit mächtigen Klängen. Nachdem Ortsgruppenleiter Kinkel in dem Gauleiter die NSDAP des Kreises und ihre Gliederungen zur Stelle gemeldet und der Toten gedacht hatte, ergriß Gauleiter Florian das Wort zu der Kundgebung, der der Zeitpruch voranstand „Deutschland wird sozialistisch sein oder es wird nicht sein“.

Er sprach einleitend von einem Geleit, nach dem der Stärkere immer siegt und das Schwache dem Untergang geweiht sei. Ob das Stärkere gut oder schlecht sei, danach frage das Geleit nicht. Man werde die Erkenntnis gewinnen, daß es niemandem mehr schlecht gehe, wenn das deutsche Volk stark und gesund im Innern sei und die Mittel habe, sich so zu erhalten. Das sei der Sinn der Bewegung, das deutsche Volk zu der Erkenntnis zu bringen, daß jeder sich zu stärken habe, um seine Pflichten innerlich und äußerlich erfüllen zu können. Vor der Machtübernahme hätte von Stärke keine Rede sein können.

In den letzten zwei Jahren sei ein Wandel zum Guten eingetreten; das werde der größte Teil des deutschen Volkes bestätigen. Denjenigen, die dies nicht täten, ginge es sich selbst

Die Wevelinghovens Bibliothek wurde im Winter 1931 mit vielen anderen neu geordnet und modernen Erfordernissen angepaßt. Auch sie verfügt heute über alle Gebiete, die den modernen Menschen interessieren. Die gute Unterhaltungsliteratur steht an der Spitze. Natürlich ist auch für die Jugend gesorgt. Und wenn der 10jährige Knirps noch einmal wieder kommt und unbedingt „noch etwas Schöneres als voriges Mal“ haben will, so kann dem kleinen Mann sicher geholfen werden. Und außer anderem lebt für die etwas ältere Jugend auch noch „Old Shatterhand“ mit Leib und Seele. Es soll keiner sagen, sooooviel läse unsere Jugend nicht mehr! Besser das als manches andere!

Einige ganz treue Freunde hat die Wevelinghovens Bibliothek. Sie verloren sich sogar jedes Jahr auf dem Schützenfest als einzige mit Leifestoff; so mit vier bis neun Büchern kommen sie aus. Im übrigen vermischt es auch die weitere Umgebung der Ortsgemeinschaft nicht, bei Vitar Real ihren Lebensbedarf zu bedenken.

Ganz natürlich ist es, daß sich die Veleterchaft der Bibliotheken aus allen Kreisen zusammenlegt; auch das darf man in das Kapitel Volksgemeinschaft legen.

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 21. Dez. 1934

Die Schulstraße ist in Walter-Berger-Straße umbenannt worden.

Eine Amtswalterprüfung. Am morgigen Samstag, findet um 20 Uhr eine Amtswalterprüfung der Ortsgruppe Grevenbroich im Gög-Weber-Heim statt.

Der Seidenbau.

Das Landratsamt schreibt: „Seidenbau, als Familienbetrieb durchgeführt, bringt für Kleintierbauern, Züchter und sonstigen Interessenten mit Eigenland eine beachtliche Nebeneinnahme. Aus einer Maulbeerpflanzung, die 1/4 Hektar Platz einnimmt, oder einer Maulbeerde in entsprechendem Umfang kann nach einigen Jahren bei Verwendung des Laubes zur Seidenraupenzucht mit einer Einnahme von 150 bis 200 RM. gerechnet werden. Die empfehlenswerte Pflanzenzahl beträgt 1000 Maulbeersträucher.“

Ueber den privaten Nutzen hinaus dient jeder, der Seidenbau ausübt, der heimischen Rohstoffversorgung und trägt zu seinem Teil an der Ueberwindung der Rohstoffknappheit bei. Seidenbau zu treiben ist somit nationale Pflicht! Maulbeerpflanzungen müssen sofort geschaffen werden. Aufklärung, Schulung usw. erfolgt durch die Reichsachgrupp Seidenbau im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, Celle, Wildgarten 4 II, wofür sich die Interessenten werden wollen.“

Büttgen

Das Hasenbüschchen verschwindet.

Heute findet der Verkauf von Holz aus dem sog. „Hasenbüschchen“, das in der Gemarkung Büttgen an der Grevenbroicher Straße liegt, statt. Mit dem Verschwinden der Hasenbüschchen wird ein charakteristischer Punkt Büttgens aufgehört haben zu bestehen.

Warenmärkte

Berliner Eierpreise.
G 1 (vollfrisch) Sonderfl. 12; Kl. A 11,5; Kl. B 11; Kl. C 10,25; Kl. D 9,5. — G 2 (frisch) Sonderfl. 11,5; Kl. A 11; Kl. B 10,5; Kl. C 9,75; Kl. D 9.

Biehmarkte

Hamburg.
Anstieb: Ochsen 410; Bullen 173; Kühe 640; Dänen 525; Schafe 671.
Preise: Ochsen: vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 38 bis 40; sonst. vollfl. 34—37; fleisch 26—33; gering genährte 20—25. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 34 bis 35; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 30—34; fleisch 25 bis 29; gering genährte 21—28. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 32—35; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 25—30; fleisch 20—24; gering genährte 10—19. Färsen: vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 38—40; vollfl. 34—37; fleisch 26—33; gering genährte 20—25. Schafe: Weidemastlamm 40—42; Weidemasthammel 38—40; mittl. Mastlamm und ältere Masthammel 32—37; beste Schafe 33—36; mittl. Schafe 25—32; geringe Schafe 15—24.
Markterlauf: Rinder rege, abfallende Kühe vernachlässigt, Schafe mäßig rege.

Die Hamburger Schweine- und Kalbermärkte am Dienstag, dem 25. Dezember und am Dienstag, dem 1. Januar 1935 sowie der Rinder- und Schafmarkt am Donnerstag, dem 27. Dezember fallen aus. — Am Freitag, dem 28. Dezember findet der Schweine- und Kalbermarkt sowie der Rinder- und Schafmarkt an einem Tage statt.

Bestandene Prüfung.

Peter Baas aus Mündelrath bestand vor der Prüfungskommission der Schlosserinnung seine Gesellenprüfung.

In Grevenbroich und Wevelinghoven

Borromäuswirken im Landkreis.

Der Kampf um das gute Buch. — Die Pfarrbibliothek als wichtiger Faktor der Seelsorge

Borromäusverein, Borromäusbibliothek, zwei schlichte Worte, die eine Fülle großen Segens in sich bergen. Zwei Worte, Einrichtungen, die früher mehr, manchmal auch noch heute, etwas schief über die Schulter angesehen wurden; die Borromäusbibliothek betrachtete man als eine Leihbibliothek für Großmütter, alte Jungfern und für Kinder, denen man mit „frommen Geschichten“ kommen mußte. Diese Reder zählten natürlich gewöhnlich zu denen, denen noch nie eine Borromäusbibliothek oder ein Katalog von ihnen zu Gesicht gekommen war. Im übrigen machten sie eifrig in „Kurz- und Klein-Mahlerlei“, deren süße Angelegenheiten so schön waren, aber in der „rüd-schändigen“ Borromäusbibliothek (Wort sei Dank!) nicht zu haben waren. Oder man verließ jene „büchsterischen“ Erzeugnisse, die gekauft (nur 10—15 Pf.), gelesen, verliehen, gelesen, verliehen, gelesen und zur Erbauung des Freundeskreises noch einmal verliehen wurden, bis nichts mehr zu verleihen und zu lesen war; — die Kategorie Menschen, meistens in Jugendliche, scheint heute seltener geworden zu sein, aber hier und da trifft man in der Eisenbahn noch mal einen, der sich durch nichts stören läßt, mit hochgezogenen Knien, — die Kühe auf der anderen Bank, — in das Heft vertieft ist, wo gerade Verbrecher durch die Gegenstände, um gleich einen abzumurfen, oder wo sie sich bald „kriegen“.

Bücher. Zurzeit werden noch weitere 150 der neuesten Werte aller Gattungen eingestellt, besonders solche, die in heutiger Zeit von Wichtigkeit sind. Alles ist vertreten, auch der Freund der neueren Krieglitteratur vergrößert worden ist, ist daraus zu ersehen, daß sie im Jahre 1932 2390 Bände, 1933 2500 Bände umfaßte. 250 Familien bedienen sich der Borromäusbibliothek!

Ein erfreuliches Ergebnis, das in der Statistik des Borromäusvereins Bonn noch nicht erwähnt worden ist, kann Grevenbroich verzeichnen. Bei 4550 Einwohnern (rd. 3780 Katholiken) — ohne Barrenheim, Altrath, Neuenhausen und Laach — hat die Pfarrbibliothek voriges und dieses Jahr eine Ausleihe von rd. 8000 Bänden erreicht. Das ist zwar noch nicht das Doppelte der Einwohnerzahl, aber mehr als das Doppelte der Zahl der Katholiken und 22 678 Einwohnern, Neuß: 55 784 Einwohner (rund 47 000 Katholiken) und 63 314 Einwohnern, Trier: 76 652 Einwohner und 123 063 Einwohnern.

Die Borromäusbibliothek ist in der Pfarre untergebracht, wo in praktischen Schränken die Bücher der Pfarre hängen. Hier herrscht Sonntagmorgens in anderthalb Stunden Hochbetrieb, in denen der Vitar mit seinen treuen Helfern und Helferinnen seine „Kundschafft“ betriebligen muß. Sechs „Mann“ allein haben die Katholikentafel zu bedienen, denn in neunzig Minuten manchmal zweihundert Besucher zu befriedigen, will allerhand heißen. Der geringste Besuch kommt auf Weichen Sonntag, nicht einmal an heißen Hochsonnertagen, wie wir sie doch dieses Jahr zu wenige hatten. Daß ich sicher bemerksenswert und liebe auf eine „besondere Veranlagung“ der Grevenbroicher schließen.

Aus dem Kranz der „ländlichen“ Borromäusbibliotheken wollen wir uns noch die von Wevelinghoven herausheben, der zweiten Stadt im Großkreis. Hier „herrscht“ hoch. Vitar Real über die Schätze des Borromäusvereins, der sich ebenfalls bei ihm häuslich niedergelassen hat und seinem geistlichen Vertreter manchmal viele schmackhafte Kühe ins Haus bringt. Aber daran ist dann die Rübenkampagne schuld. . . Daß der „Saal“ auch bei ihm oft zu klein wird, ist ein erfreuliches Zeichen, wenn Vitar Real auch nicht mit solchen Zahlen kommen kann, wie sein hochw. Herr Contrater aus der Nachbarschaft. Welche Steigerung in der Leserzahl es aber auch bei ihm gegeben hat, beweisen die Zahlen: 1931: 27 Leser; 1933: 60 Leser und 1934: 105 Leser. Wie er sagte, seien ihm neben eifrigen Lesern auch Wohltäter willkommen. Denn die Bibliothek muß Schritt halten mit der Zeit. 1931 umfaßte sie 1130 Bände, während sie dieses Jahr mit Neueinstellungen auf 1300 Bände gekommen ist. Die steigende Zahl der Ausleihungen ist auch erfreulich: 1931 kamen rund 1000 Bände in die Hände der Leser, 1934 rund 2500 Bände!

Manche, die früher einen, sagen wir, nicht wohlwollenden Standpunkt gegen die Borromäusbibliothek einnahmen, haben sich bekehren lassen müssen. Und die allerorts ständig steigenden Leser- und Mitgliedszahlen zeigen zur Genüge an, daß die Pfarrbibliothek es mit jeder modernen Bibliothek aufnehmen können. Das ist besonders von den großen Bibliotheken in den Städten zu sagen, die mit dem sich ständig erneuernden Büchermarkt dauernd auf dem Laufenden bleiben, und die in wirklich jeder Hinsicht allen Ansprüchen genügen. Was nicht eingestellt wird, braucht man wohl nicht näher zu erläutern. Wer das sucht, mag sich irgendwoanders hin wenden. Die Borromäusbibliothek will ja Helfer in der Seelsorge sein; für wenig Geld steht sie allen Pfarrangehörigen zur Verfügung; und welchen Segen sie schon gestiftet hat, davon kann mancher Seelsorger erzählen. Im Kampf um das gute Buch hat sie sich in der Vergangenheit größte Verdienste erworben.

Auch auf dem Lande kann man Borromäusbibliotheken feststellen, die sich vor ihren großen Schwestern in den größeren Städten keineswegs zu schämen brauchen, und zu ihnen gehört auch die Pfarrbibliothek der Kreisstadt Grevenbroich.

Die Pfarrbibliothek Grevenbroichs hat es der rastlosen Fürsorge von hochw. Vitar Hahn, der nun bald 15 Jahre in Grevenbroich tätig ist, zu verdanken, daß sie wohl die größte im Kreis ist. (Wer eine größere weiß, soll sich melden!) Sie umfaßt 2760 Bände aus allen Gebieten; davon sind allein 833 Jugend-



Erfreue die Herzen
mit praktischen Dingen
schenk Stoffe!

Sehr vorteilhaft
Orig. engl. Sportstoffe
reine Wolle, für Herren- und Damen-
kleidung, ca. 150 cm breit
9.75

Tuckhaus
Beckmann
Düsseldorf nur Blumenstr. 17

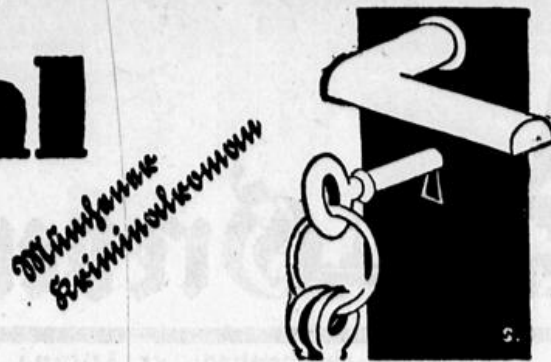
Prachtvolle
Herr.-Paletot-u. Ulsterstoffe
150 cm breit, mit und ohne ange-
webt. Futter, in guten, reinwollenen
Qualitäten.
8.75, 12.50, 18.00

Wer Stoffe beschert
schenkt
bleibenden Wert!

Bogohl

Nr. 7

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg



Sie waren in dem Augenblick eben unter dem Segler. Der Pilot schüttelte den Kopf, beugte sich ganz nach hinten, nahm Gas weg und brüllte Spannagel ins Ohr: „Ich werde ihn in meinen Propellerwind nehmen. Anschlappen, alles fest machen! Bouping!“

Spannagel schnallte sich an und hielt sich fest. Was wollte der Pilot? Aber bald merkte er es. Der Pilot zog die Maschine steil, fast senkrecht vor dem Segler hoch. Spannagels Füße wurden weggerissen. Er sank nach rückwärts, in die Seile seiner Traggurte. Ihm schwindelte. Wie im Traum meinte er noch hinter sich ein verzerrtes Gesicht zu sehen und zitternde Flügel.

Dann sah er auf einmal See unter sich. Er spürte einen fürchterlichen Ruck an den Schultern und auf einmal rollte der See vor ihm ab, er sah wieder Erde, Himmel. Er riß ihn nach vorne, der Motor donnerte wie wild und brausend setzten sie in die Abfahrtskurve des Bouping ein. Es war ein halbschmerzhaftes Spiel.

Der Pilot grünte und zeigte auf den Segler. Nibel schien jetzt seine Fassung verloren zu haben. Er hatte den Segler steil gestellt und riskierte das Ganze. Entweder Abrutsch oder scharfe Linkskurve gegen den Wind. Pfeilergerade hielt er auf das Schweizer Ufer zu. Einen Augenblick sahen sie den Segler wie einen schmalen schrägen Strich unter sich in der Luft, und dann war es, als ob jemand eine Linie, einen weichen Kreidestrich zöge.

Aber auf einmal wurde der weiße schräge Strich, den die Spur des Seglers zog, wieder waagrecht und hielt. Nibel war es mit diesem tollkühnen Manöver gelungen, ans Schweizer Ufer zu kommen. Er war knapp, höchstens mit fünf, sechs Metern vor dem See gelandet.

Spannagel standen die Tränen in den Augen. Also entkommen! Mit lächelndem Gesicht riß der Pilot die Maschine herum, auch dem Schweizer Ufer zu. War er verrückt? Sie durften hier nicht landen. Spannagel hieb ihm auf die rechte Schulter; aber jener schüttelte nur den Kopf. Sie kurbelten hinunter und sahen den Segler im Gras; neben ihm stand Nibel. Sein Gesicht war weißer als der Sweater. Er hatte die Brille auf die Stirn geschoben und sah zu ihnen herauf. Es war ein Blick der hellen Verwirrung. Nie mehr wird Spannagel dieses Gesicht vergessen.

Dann setzte sich Nibel, senkte das Gesicht in die Hände — Spannagel war es, als ob der Mann von einem Weikampf geschüttelt würde. Nun schwebten sie über ihm, kaum fünf Meter und der Pilot, der Gas abgestellt hatte, brüllte Nibel etwas zu! Aber der Mann rührte sich nicht, hielt sein Gesicht in die Hände vergraben und weinte. Und nun sahen sie auch, daß die Tragfläche seines Segelflugzeuges beim Landen geknickt war.

Als sie erneut etwas Höhe gewonnen hatten, hörte Spannagel wieder das vertraute Knistern in seiner Hörmuschel. Mäuschen funkte. Während er die Reichen niedersah, wechselte er die Farbe und beugte den Kopf tiefer und tiefer. Unausprechlich! Aber es stand deutlich vor ihm. Er hatte es selbst für selbst niedergeschrieben:

„Befehl der Polizeidirektion. Piloten des Polizeifliegers Halberstädter D VII 214 sofort nach Landung überraschend festnehmen, Linde einleiten. Polizeistreife kommt von Linde her zu Hilfe. Nicht Pfänder landen, sondern auf reichsdeutschem Boden.“

Spannagel war es, als wäre er verzaubert. Seinen eigenen Piloten sollte er festnehmen? Er stand auf, schaute über Bord. Ja, es stand deutlich auf den Tragflächen ihres Flugzeuges D VII 214. Dann schaute er in den Spiegel, nach dem Gesicht des Piloten. Also diesen sollte er festnehmen? Warum nur? Er fränte in seinem Gedächtnis, ob er dieses Gesicht

nicht schon gesehen hatte? Vergeblich. Unterdeffen waren sie schon langsam tiefer gekommen. Spannagel wollte noch etwas Zeit gewinnen. Er schrieb auf die Tafel: „Kurven!“ Der Pilot las es, kniff den Mund zusammen und es schien Spannagel, als ob ihn die Augen unter der Brille durchbohren wollten.

Was in den nächsten Augenblicken geschah, war wie ein kurzer böser Traum.

Sein Pilot setzte auf einmal zum Landen an. „Nicht landen, nicht landen!“ brüllte Spannagel. Aber der Führer kümmerte sich nicht darum. Die Maschine ging tiefer und dann in die Waagrechte, um auszuweichen. Schon sah Spannagel einige Meter unter sich Kafenfläche. Aber mit einem Male, während sie auszuweichen, kam 500 Meter von Nibel weg, spürte er in der ganzen Maschine einen Ruck. Von einer unsichtbaren Feder geschleudert, flog er hoch im Bogen in die Luft, sein Kopf schlug auf, zwei Sekunden schwindelte ihm, an den Knien spürte er Schmerzen, eine Hand war verstaucht und er sah im Gras.

Als er sich umdrehte, sah er hinter sich die schöne Halberstädter in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt. Die Tragflächen waren geknickt wie ein Haufen Kleinholz. Die Räder standen in die Höhe. Er suchte nach dem Piloten. Eben noch dieser fliegend unter dem Motor hervor. Spannagel wollte sich zu ihm wenden, aber er konnte nicht aufstehen. Sein Fuß schien verstaucht.

Da hörte er den Piloten plötzlich einen grauenhaften Fluch ausstoßen und sah ihn die Brille auf die Stirne schieben. Ein Glas war zerbrochen, die Stirn blutete. Bös funkelten den Kommissar seine Augen an:

„Ich hätte Lust, Dir eins auf den Schädel zu geben, Döner!“, brüllte er. „Hättest Du die Antenne rechtzeitig eingezogen, dann wären wir nicht daran hängen geblieben.“ — „Deinem Gruß in München aber kannst Du im übrigen einen schönen Gruß sagen, und der Bogohl sei immer noch schlauer als er.“

Spannagel fiel es ein, er sollte den Mann ja festnehmen. Aber er konnte sich nicht erheben. So brüllte er ihm nur zu: „Galt! Galt!“ Aber jener drehte sich kaum um, klopfte nur

Arbeitsbeschaffungs-Lose! Weihnachtsgewinn 22. und 23. Dezember, 1½ Millionen Mark Gewinne!

ein paar mal mit nicht mißzuverstehender Gebärde auf seine Kehle und sprang in riesigen Schritten auf das Segelflugzeug des Nibel zu.

Spannagel sah ihn aus der Hüfttasche etwas herausziehen. Es funkelte in seiner Hand. Ein Schießzeug? Unterdeffen hatte ihn Nibel auch bemerkt. In dem Augenblicke, als er den Piloten in riesigen Schritten auf sich zurollen sah, schien er zu begreifen. Er wandte sich und floh.

Der Pilot setzte ihm nach, aber es war kaum zu hoffen, daß er ihn einholen würde. Spannagel sah, wie er beim Segelflugzeug ankam, sich über den kleinen Sitz neigte, hineinkroch und suchte und suchte. Dann sah er, wie sich der Pilot langsam im Schritte nach der Richtung wandte, die auch Nibel eingeschlagen hatte. Er verschwand in demselben Waldchen.

Es schien mehr der Schrecken gewesen zu sein, der Spannagel einen Augenblick außer Gefecht gesetzt hatte. Erstlich war er nicht verletzt. Nachdem er den Schuh ausgezogen und das Fußgelenk massiert hatte, konnte er stehen und sich zu der Maschine schleppen. Der Anblick war tröstlich. Es war überhaupt tröstlich. Nibel war zum Teufel, dieser rätselhafte Pilot auch, eine herrliche Maschine war zertrümmert und er sah mit aufgeschürften Knien, einer verstauchten Hand und einem verzerrten Fußgelenk auf Schweizer Boden. Das war das Resultat der ganzen Bemühungen. — Und die achttausend Mark der Betru?

Es wurde Spannagel schummerig vor den Augen. Der Kopf brummte, und als er sich an den Schädel griff, spürte er da eine riesige Beule wachsen.

Nach einigen Sekunden stand er wieder auf, stützte sich an die Maschine und sah dann einige Radfahrer und eine Reihe von Fußgängern aus dem nächsten Dorf herbeieilen. Man hatte dort den Unfall der Flieger gesehen. An der Spitze einer Menschenmenge rumpelte knatternd ein Motorrad mit Weimagen heran und ein Schweizer Grenzjäger stieg ab. Spannagel erzählte ihm kurz, was geschehen war. Auch der Polizist des Dorfes war dabei. Er erklärte sich bereit, die Trümmer der Maschine zu bewachen, und der Grenzjäger fuhr den Kommissar in seinem Weimagen zur nächsten Polizeistation. Spannagel rief München an und erfuhr die folgende, tolle Geschichte:

6.

Als Frau Gisl um 12 Uhr ihren Mann zum Mittagessen rufen wollte, — es gab Hammelfleisch mit Bohnen, Gisl's Leibspeise, — konnte sie ihn im ganzen Haus nicht finden. In die Bankräume traute sie sich nicht hinein, da ihr der Hausmeister das Betreten strengstens untersagt hatte. Er war um 9 Uhr heraufgekommen, hatte ein kleines Vesper verzehrt und sich einen Schluck Schnaps genehmigt. Dann war er ohne Mühe und hemdärmelnd in den Keller gegangen, um dort Bretter zusammenzufügen. Seither war er verschwunden. Sie suchte ihn im ganzen Haus. Der Wachmeister an der Gartentür konnte ihr nur bestätigen, daß Gisl das Haus nicht verlassen hatte. Sicher war er in den Bankräumen. Sie rief und klopfte an der Tür, aber es meldete sich niemand. Dann ging sie wieder zu dem Wachmeister und bat ihn, mit ihr zu suchen.

„Natürlich ist er da!“ beruhigte der Wachmeister, als sie die Tür zum Schalteraum betrat. „Die Türen sind ja auf.“

Aber der Gisl war nicht da. Weder im Speisezimmer, noch bei den Treppen. Da rief der Wachmeister beunruhigt die Polizeidirektion an, und man verband ihn mit Inspektor Renner.



Renner fluchte wie ein schwerer Reiter, als er von Gisl's Verschwinden hörte, kam aber sofort angerückt. Dieser Fall, der von Anfang an so klar schien, zeigte den zweiten Schönheitsfehler.

Diesmal war es Frau Gisl, die Renner, ängstlich hin und hertrippelnd, an der Gartentür empfing.

„Jetzt fangen Sie nur noch zu heulen an, Frau Gisl. Heulende alte Weiber waren mir von je eine Augenweide!“

Tapfer schluckte die Frau ihre Tränen hinunter und dann gingen sie zu suchen an. Der Wachmeister kam mit. Unter der Tür zum Schalteraum blieb der Inspektor stehen. „Wer hat die Tür aufgeschloffen?“

„Sie war schon vorher auf“, meldete der Wachmeister.

„Was ist denn das für eine Schweinerei? Ich hab heut morgen eigenhändig zugeschloffen.“

Und als sie durch den Schalteraum schritten, fing Renner wieder zu fluchen an: „Beim Teufel, wer hat den Rassen-schranz zugeschloffen?“

Der Wachmeister wurde nervös: „Herr Inspektor, melde gehoramt, der Schranz war geschlossen, als ich vor zwanzig Minuten hier durchkam.“

Renner stutzte, dann stürzte er auf den Schranz zu, rüttelte am Drehgriff: „Wo ist der nächste Schloffer? Wachmeister, fassen Sie sofort zum nächsten Schloffer. Er soll mit Dietrich kommen. Jede Minute ist kostbar. Warum hab ich auch ausgerechnet heut mein Vestel nicht bei mir?“

Dann rannte er ans Telefon und bestellte auf der nächsten Sanitätswache einen Krankenwagen. Als der Schloffer kam, entließ ihm Renner seinen Bund Dietrich, wählte, probierte am Schloß des Einbruchstürens, wählte wieder und drehte. Ein Griff und die Tür öffnete sich langsam.

Frau Gisl stieß einen Schrei aus und sank dem Wachmeister in die Arme. Aus dem unteren Fach tollte wie ein Sack der Hausmeister Gisl. Sein Oberkörper sank vornüber und der Kopf schlug hart am Boden auf. Sein Gesicht war schneeweiß, die Augen geschlossen, an der Nase tropfte etwas Blut und an den Schläfen sah man eine riesige Beule. So lag er und rührte sich nicht. Renner unterdrückte ihn schnell; Verletzungen fand er keine, er forcierte ihn ab.

„Keine Angst, Frau Gisl! Wir haben ihn schon. Holen Sie einen Schnaps!“

In Gisl's Körper stöhnte und raffelte es, die Lungen pumpen Luft ein. Der Wachmeister und Renner stützten den Oberkörper aufrecht, Gisl schlug die Augen auf. Aber es schien ihm nicht zu gefallen, was er sah. Er ließ sich wieder schwach zurückfallen. Als Frau Gisl mit der Kognakflasche kam, sah er aber schon aufrecht auf dem Sessel und fuhr sich von Zeit zu Zeit über den Schädel. Man sah, wie er langsam wieder in die Welt zurückkehrte. Sein erstes Wort war: „Wo ist der Briefträger?“

Als Frau Gisl es hörte, freischte sie auf: „Jesse, jetzt hat er den Verstand verloren!“

Das schien aber nicht der Fall zu sein, denn Gisl fuhr sie an: „Hör auf mit dem dummen Geschwätz! Dann drehte er seinen Kopf zu Renner und sagte: „Der Briefträger war es. Geben Sie mir eine Pils!“

(Fortsetzung folgt.)

Auf jeden Wunschflüßel das Saarjahrbuch

1935!

Saarbevollmächtigter Büchel schreibt im Vorwort zum Saarjahrbuch 1935:

„Am 13. Januar wird das Saarvolk aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung! Die abgesprengte Kompanie wird am 13. Januar 1935 sich durchschlagen zu ihrer Heimatgruppe und zu ihrem Führer!“

Das Saarjahrbuch

dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarbilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Unsere Werbe-Ecke.

Wer hat Angst vor dem weißen Raum?

Draußen steht der Herr von der Zeitung. Schnell ein Stück vom Packpapier abgerissen, zwischen zwei Kundengesprächen eine Anzeige hineingeklebt. . . nein, so geht es nicht. Wir nehmen abends unsere Zeitung zur Hand und kleben fein säuberlich ein weißes Stück Papier in die Anzeigenleiste hinein. So groß wie unsere eigene Anzeige werden soll. Und nun leuchtet uns dieser weiße Fleck entgegen. Vielleicht . . . daß nun mancher Angst vor der eigenen Courage bekommt, auf die meisten wird diese weiße Fläche anfeuernd, belebend wirken. Und so soll es sein.

Den Bleistift nehmen, kleine erste Versuche anstellen. So und so soll die äußere Form werden die und die Schrift (die Anzeigen auf derselben Seite zeigen Schriften! wollen wir haben, nun wird der Textaufbau skizziert, einmal noch den Radiergummi zur Hand genommen . . . richtig, hier ist eine gute Anzeige entstanden.

Der Mann hat gut reden . . . hören wir sagen. Erstens haben wir keine Zeit, zweitens braucht man doch nicht solche Spielereien zu machen und drittens, viertens . . .! Gemacht, jede weiße Fläche wirkt anregend. Lesen Sie neben Ihren Fernsprecher ein Stück weißes Papier, beim ersten Gespräch, das Sie führen, werden Sie (bewußt oder unbewußt) kleine Männchen, Landschaften, unverständliches Wortzeichen hingemalt haben. So wirkt weißer Raum. Und da soll es anders sein, wenn Sie diese kleine weiße Fläche vor sich sehen, die morgen Ihre Anzeige sein soll!

So manche alte Idee ist im Verkauf einer frisch geführten Unterhaltung enthalten. Diese alte, umfahrende Idee ist aber erreicht, wenn ein weißer Platz die nötige Stimmung erzeugen konnte. Sie sollten es doch einmal versuchen.

Holland. Großflugzeug vermisst.

Weihnachtspost für Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 20. Dez. In Holland herrscht große Aufregung darüber, daß das durch das Luftingenieur London-Melbourne berühmt gewordene Flugzeug „Liber“, das Mittwochabend von Kairo nach Bagdad gestartet war, vermisst wird. Man fürchtet, daß die Maschine zwischen Gaza und Kufah in einen Sturm geriet und mitten in der Wüste niedergehen mußte. Jedenfalls scheint der Funkapparat nicht mehr zu funktionieren, da man keinerlei Nachrichten von der aus vier Mann bestehenden Besatzung erhalten hat. Die englischen Militärbehörden in Bagdad haben ausgelagt, unverzüglich mit Flugzeugen und Automobilen Nachforschungen in der arabischen Wüste anzustellen. Bisher konnte jedoch wegen heftiger Gewitter hiermit noch nicht begonnen werden.

Unter diesen Umständen hat die Direktion der Holländischen Luftverkehrsgesellschaft am Donnerstagabend beschlossen, ein zweites Flugzeug, den „Deuwerik“ zu entsenden, um selbst Nachforschungen nach dem vermissten „Liber“ vornehmen zu lassen und gegebenenfalls die für Niederländisch-Indien bestimmte umfangreiche Weihnachtspost zu übernehmen.

82 Hochverräter verurteilt.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Dortmund, 20. Dez. Die Justizstelle teilt mit: Der 4. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm verhandelte in der Zeit vom 26. 11. bis 7. 12. im Zentralgefängnis West gegen zahlreiche Dortmunder Kommunisten, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Beteiligung an dem Roten Frontkämpferbund, sowie verbotener Waffen- und Sprengstoffbesitz zur Last gelegt war. Die Verhandlung hat ergeben, daß der Rote Frontkämpferbund trotz Verbots seit Sommer 1932 in Dortmund, insbesondere in dem Stadtteil Eving, wieder errichtet worden war. Der größte Teil der Angeklagten hat dieser verbotenen Organisation angehört, die militärisch organisiert und auf Umwertung der kommunistischen Zentrale mit zahlreichen Militärwaffen und Munition, sowie mit Sprengstoffen ausgerüstet war.

Noch Ende 1932 wurden in der Umgebung von Dortmund Sprengstoffversuche mit selbstgefertigten Handgranaten angestellt. Auch dieses Verfahren beweist wieder, daß die kommunistische Partei den von ihr geplanten bewaffneten Aufstand bis ins kleinste vorbereitet hatte und nur durch das energische Eingreifen der nationalsozialistischen Regierung daran gehindert worden ist, den Bürgerkrieg zu entfesseln.

Der Strafsenat verurteilte 21 Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 1 Jahr 3 Monaten bis 6 Jahren, und 61 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 2 Jahren 6 Monaten.

„Weltreise“ im Gefängnis.

Duisburg-Hamborn, 20. Dez. Vier abenteuerliche Burschen hatten beschlossen, nach berühmten Vorbild eine Weltumsegelung zu unternehmen. Als sie die dazu erforderliche Segelbootausrüstung im Ruhrorter Hafen stellen wollten, wurden sie ertappt. Diesmal rettete sie die Amnestie. Als sie aber bald darauf im Düsseldorf-Hafen wieder fremdes Segelboot für sich requirieren wollten und dabei sogar mit einer Pistole aufrateten, konnte keine Milderung mehr walten. Das Duisburger Schöffengericht verurteilte die vier „Weltumsegler“ zu Gefängnisstrafen von drei Monaten, drei Wochen bis zu sechs Wochen.

Röpenitz als Steuerbeamter.

Das Gericht rechnet mit ihm ab.

Duisburg-Hamborn, 20. Dez. Vor einiger Zeit erschien bei einer Duisburger Anwohnerin ein Mann, der sich als Finanzbeamter ausgab und erklärte, die Frau habe sich strafbar gemacht, indem sie zu wenig Steuern bezahlt habe. Er beschlagnahmte die Bücher und mündete den Beamten mit solcher Sicherheit, daß sich die Frau in ihrer Angst, trotzdem sie sich keiner Schuld bewußt war, bereit erklärte, Geld nachzusahlen.

Nachdem der „Finanzbeamte“ zuerst von 750 RM. gesprochen hatte, einigte man sich schließlich auf 150 RM. Die Frau stellte einen Scheck aus, den sich der falsche Steuerberater und Buchführer tätig war und der die ganze Angelegenheit auch in Szene gesetzt hatte, teilte. Die Betrogene ließ die Sache aber nicht ruhen und wandte sich an das Finanzamt, und bald konnten die Betrüger ermittelt werden, die sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten hatten. Sie retteten sich durch ihr Geständnis vor dem Zuchthaus. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen von 1 Jahr 3 Monaten sowie 10 Monaten aus.

Der „Raubüberfall“ im Eisenbahnabteil.

Ein Selbstmordversuch.

Köln, 20. Dez. Wie uns gemeldet wurde am Mittwoch vormittag in einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Köln-Koblenz der 25jährige Heinrich Furbach aus Aachen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Zugführer, der von Reisenden hierauf aufmerksam gemacht worden war, veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus in Brühl.

Die zuerst gemachten Angaben des Furbach, er sei hinter dem Bahnhof Kalscheuren von einem Unbekannten überfallen und seiner Burschenschaft (2000 Reichsmark in Papieren und 25 M. in Hartgeld) beraubt worden, schienen den Beamten der Land-

Das Rätsel um Todesopfer 135.

London, 20. Dez. In Ashbury Park, wo eine größere Arbeiterkolonne damit beschäftigt ist, die verbogenen und geschmolzenen Stahlmassen auseinanderzureißen, die einst das stolze Schiff „Morro Castle“ waren, ist man einem Geheimnis auf die Spur gekommen. Man fand in den Innenräumen an einer Stelle, die als vollkommen geräumt galt, die stark verkohlte Leiche eines Kindes. Dabei fand außer den 134 namentlich festgestellten und verbuchten Toten keine Vermisstenmeldungen mehr eingegangen, so daß man absolut im Unklaren ist, woher die Kindesleiche stammt. Man muß annehmen, daß vielleicht noch ein Toter in den Innenräumen liegt und seine Leiche bei der weiteren Räumung gefunden und in eine Urne gebettet werden kann, wie das bisher mit den nachträglich aufgefundenen Toten geschehen ist. Aber es ist auch möglich, daß das Kind von einer Mutter heimlich mit an Bord genommen und in einer Kabine ohne Eintragung oder Vorwissen der Behörden untergebracht wurde. Wieder und wieder ist man die

Berlins gefährlichste Autodiebesbande vor dem Gericht.

Die Brausewetterers und Uldes Wagen gestohlen wurden. — Auch Brigitte Helm unter den Opfern. Vier Minderjährige machten die Straße unsicher.

Berlin. Eine der gefährlichsten Autodiebesbanden, die je die Reichshauptstadt unsicher gemacht haben, muß sich jetzt vor der 14. großen Strafkammer des Landgerichts Berlin verantworten. Erschütternd ist die Tatsache, daß der älteste der vier Angeklagten erst 21 Jahre zählt. Die Burschen haben mit der Dreistigkeit und Gewandtheit von Berufsverbrechern in der kurzen Zeit von Februar bis April 1934 über 50 Personkraftwagen gestohlen oder ausgeplündert. Drei von den Angeklagten sind mehrfach vorbestraft.

Sie „arbeiteten“ — nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft — mit Vorliebe in der Weise, daß sie mit einem gestohlenen Auto hinter einem zweiten unbewachten Wagen hielten, dessen Tür aufbrachen und dann in beiden Autos davonraffen. Zuweilen begnügten sie sich damit, Autos ausplündern. Sie verschmähten dann nicht die geringste Kleinigkeit und nahmen vom einfachsten Handwerkszeug bis zum elegantesten Coupepfosten alles mit, was nicht mit- und nagelsteif war. Unter den „trauenden Hinterbliebenen“ befinden sich übrigens auch Brigitte Helm, Hans Brausewetter und der Kunstflieger Uldes.

Ein Vorfall, der sich am 14. April d. J. abspielte, zeigt die ganze Rücksichtslosigkeit dieser Burschen. Sie hatten an diesem Tage den Wandererwagen Brausewetterers gestohlen und sahen auf der Weiterfahrt Uldes Handwagen. Sie hielten sofort und bemächtigten sich des Handwagens. Am nächsten Tage hielten zwei Mitglieder der Bande mit Uldes Wagen vor einer Krankenkasse, um eine Freundin abzuholen. Auf einer Straßenbahn fuhr in diesem Augenblick der Polizeihauptwachmeister König vorbei, der über die seltsame Fähigkeit verfügt,

sich in unglaublich kurzer Zeit die Nummern gestohlener Kraftwagen einzuprägen. Er sprang sofort ab und lief auf die Angeklagten zu, die jetzt die Gefahr erkannten und abfuhr. König sprang auf das Trittbrett und packte den Mann am Steuer an der Krawatte, um ihn zum Anhalten zu zwingen. Dieser steigerte jedoch das Tempo, schlug in rasender Fahrt mit einer Hand auf König ein, öffnete die Tür und stieß dadurch den Beamten vom Trittbrett. Trotz der hohen Geschwindigkeit verfehlte der Verbrecher dem Polizisten noch weitere Faustschläge, als sich dieser noch mit beiden Händen an der Tür festhalten konnte. Einem Verkehrspolizisten, der den Wagen der Verbrecher anhalten wollte, gelang es nur, sich durch rasches Weiteilspringen von dem Ueberfahrenwerden zu retten. König verließ nun seine Kräfte und er fürzte auf die Straße, ohne glücklicherweise allzu schwer verletzt zu werden. Mit einem Reichswehrtauto nahm er nochmals die Verfolgung auf, verlor jedoch die Verbrecher aus dem Auge.

Zum zweiten Male kam man den Verbrechern 14 Tage später, am 26. April, auf die Spur, als sie in einem Antiquitätenladen Diebesgut veräußern wollten. Der Geschäftsinhaber hatte die Polizei verständigt und so warteten schon vier Beamte im Laden versteckt auf die Banditen. Es gelang jedoch nur, einige von ihnen zu verhaften, während die anderen im Auto davonraffen. Vier Tage später wurden die weiteren Mitglieder der Bande in einer Pension im Westen Berlins verhaftet. Einem gelang es zwar, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entweichen, er mußte sich jedoch später der Polizei selbst stellen, da er in der Freiheit fast verhungert wäre,

des Kriminalpolizei und wahrscheinlich. Ihre Bemühungen führten denn auch bereits am Donnerstag mittag zur Aufklärung dieses Voralles. Furbach hat selbst gestanden, sich den Schutz in selbstmörderischer Absicht beigebracht zu haben. Als Grund hierzu gibt er wirtschaftliche Notlage an. Da der Schutz aber nicht den Tod herbeigeführt habe, sei er auf den Gedanken gekommen, den übrigen Reisenden gegenüber einen Ueberfall vorzutäuschen. Er hatte selbstverständlich kein Geld bei sich. Die Schußwaffe, mit der er sich die Verletzung beibrachte, will er aus dem Abteilfenster geworfen haben.

Ein trauriges Familienschicksal.

Münster, 20. Dez. Vom Schicksal schwer heimgegriffen wurde die Familie Deneke in Salzkotten im Siegerland. Nachdem vor etwa vier Wochen die Mutter bei der Geburt ihres fünften Kindes zusammen mit dem neugeborenen gestorben war, raffte der Tod bald darauf auch den Vater, dann die Großmutter und jetzt auch den Großvater hinweg. Den einsam und verlassen zurückgelassenen vier unminorellen Kindern, denen ein furchtbares Schicksal in kurzer Zeit Eltern und Großeltern nahm, wendet sich die herliche und hilfsbereite Teilnahme der ganzen Dorfgemeinde zu.

Fast hundert Jahre erreicht.

Simmern, 20. Dez. In der Ortschaft Reichardt steht kurz vor Vollendung ihres 99. Lebensjahres die älteste Bäuerin des Hunsrücks, Frau Witwe Anna Margarete Rheingans. Bis vor wenigen Wochen noch erreichte sie sich einer ausgezeichneten körperlichen und geistigen Frische. Eine Grippe warf sie aufs Krankenlager.

Furchtbarer Betriebsunfall.

Schweinfurt, 20. Dez. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich im Schmelmer Eisenwerk. Beim Pressen einer Mutter sprangen einem Arbeiter Splitter der Mutter in die Augen. Der Bedauernswerte hat die Sehkräft beider Augen verloren. Der Verunglückte, Vater von vier Kindern, war erst vor wenigen Tagen nach vierjähriger Arbeitslosigkeit wieder in Arbeit und Brot gekommen.

Im Fieberwahn in die Lahn.

Oberlahnstein, 20. Dez. Ein aus Friedrichsfeld stammender Mann, der im hiesigen Krankenhaus Aufnahme gefunden hatte, ließ nachts im Fieberwahn, nur mit einem Hemd und einer Decke bedeckt, in einem unbewachten Augenblick aus dem Hospital und fürzte sich in die Lahn. Die Leiche konnte kurz nach dem bedauerlichen Vorfall geborgen werden.

Auf beiden Augen erblindet.

Ein Opfer des Berufs.

Schweinfurt, 20. Dez. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich im Schmelmer Eisenwerk. Beim Pressen einer Mutter sprangen einem Arbeiter Splitter der Mutter in die Augen. Der Bedauernswerte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Sehkräft beider Augen verloren gegangen ist. Der Verunglückte, Vater von vier Kindern, war erst vor wenigen Tagen nach vierjähriger Arbeitslosigkeit wieder in Arbeit und Brot gekommen.

In tohender Lauge gefallen.

Neufahrn-Weisweid. Während die Mutter mit Arbeiten in der Waschküche beschäftigt war, setzte sich ihr sechsjähriger

Ein Kindesleiche in der Morro Castle gefunden. Bisher Identifizierung unmöglich.

Passagierlisten durchgegangen. Kein Kind wird vermisst. In England zieht man eine Parallele zu einem Zugunglück, das vor Jahren bei Chatterfield geschah und wobei auch zwei Kinder gefunden wurden, die dabei den Tod erlitten. Die Kinder waren vorher nicht im Zug gesehen worden. Sie waren aufgefunden und doch fragte niemand nach ihnen. Wie das Chatterfield-Unglück, so hat auch die Morro Castle-Katastrophe nun ihr unbekanntes Opfer — man blickt den Toten Nr. 135 — ein unbekanntes Kind!

In Durango wieder kath. Gottesdienst.

Mexico, 21. Dez. Die Zeitung „Palabra“ meldet aus Durango im Staat Durango, daß dort der katholische Gottesdienst wieder aufgenommen worden sei.

Sohn auf den Dede des Waschkessels. Der Dede klappte um, und der Junge fiel rücklings in die tohende Lauge. Mit schweren Verletzungen am Rücken und an den Beinen mußte der Junge ins Krankenhaus geschafft werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Gangsterschlacht um eine Orchidee.

Ueberfall auf ein Panzerauto. — Ein Toter um die Todesblume.

Newport, 20. Dez. Ein bekannter Newporter Millionär und Orchideenzüchter hatte eine wertvolle Orchidee erworben, die man die Todesblume nannte, weil sie in Afrika aus einem Regenschädel wuchs. Ihr Wert betrug fünftausend Dollar. Der Erwerber ließ diese Orchidee unter allen Vorichtsmaßregeln in seinen bei Newport gelegenen Garten bringen. Zum Transport wurde ein Panzerauto benutzt, und bewaffnete Männer sicherten seinen Weg.

Das Gerücht von diesem Transport hatte sich in Verbrecherkreisen herumgesprochen, und die Banditen waren der Meinung, daß hier eine Zarnung vorliege und daß an Stelle der Orchidee ein riesenhafter Gelddotter transportiert würde.

Sie inzentrierten also einen Ueberfall. Als sich das Panzerauto auf der Straße befand, eröffneten sie an einer einsamen Stelle das Feuer aus Maschinenpistolen. Die Begleitmannschaften aber legten sich in Deckung und erwiderten den Angriff durch langames und wohlgezieltes Feuer. Es gelang ihnen, den Führer der Bande zu erschließen und die anderen zum schleunigen Rückzug zu bewegen.

Die Orchidee wurde dem Besitzer ausgeliefert. Sie hat durch diesen Zwischenfall ihrem Namen alle Ehre gemacht und ist augenblicklich die berühmteste und teuerste Blume in Amerika.

Wilderer-Drama in Mähren.

Förster vor die Wahl zwischen Betrug oder Tod gestellt.

Prag, 20. Dez. Einen einzigartigen Vertrag zwischen einem Förster und einem Wilderer hat jetzt die Polizei in Wisowitz in Mähren aufgedeckt. Es war ihr aufgefallen, daß der berüchtigte und gefährlichste Wilderer der Gegend nicht mehr in den Wald ging, trotzdem aber einen schwunghaften Schleichhandel mit erlegtem Wild betrieb. Man stellte sein Haus unter Beobachtung, und da bemerkte man die Magd des Försters, die mit einem schweren Korb beladen, den Wilderer aufsuchte. Die Polizisten schritten sofort ein und fanden zu ihrer größten Ueberraschung in dem Korb mehrere Hasen und Hasanen. Der Wilderer, die Magd und der Förster wurden verhaftet. Während der Wilderer sich hartnäckig ausschwa, leugte der Förster bei seiner Vernehmung ein umfassendes Geständnis ab.

Er hatte bei einem Vorkommnis in seinem Revier den Wilderer überfallen, wie er gerade im Begriff war, ein geschossenes Reh auszunehmen. Auf den Anruf des Försters sprang der Wilderer hoch und warf sich dem Beamten entgegen. Es kam zu einem verzweifelten Handgemenge Mann gegen Mann, in dem der Verbrecher schließlich die Oberhand behielt. Er festelte den Förster, nahm dessen Pistole zur Hand und erklärte ihm, er werde ihn mit dieser Waffe auf der Stelle erschießen, wenn er sich nicht endlich verpflichtete, über den ganzen Vorfall strenges Stillschweigen zu bewahren und seinem Wilderjäger regemäßig in ganz kurzen Abständen Wildbret auszuliefern. Dafür wiederum wolle sich der Wilderer nie wieder in dem Revier des Försters sehen lassen.

Der Förster hatte also die Wahl zwischen einem Verbrechen und dem Tod. Nach langem Zögern ging er auf den Vorschlag des Wilderers ein und wurde auch von diesem wieder freigelassen. Da er keine Möglichkeit sah, für alle Zeiten der Rache des Wilderers zu entgehen, wenn er seine vorgesehnen Behörden von der Begegnung mit dem Wilderer in Kenntnis setzte, kam er pünktlich der eingegangenen Verpflichtung nach. Als dem Wilderer das Geständnis des Försters vorgehalten wurde, gab er endlich das Versprechen auf und bekräftigte die Aussage des Försters, der daraufhin sofort wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Der Verbrecher hat eine schwere Strafe zu erwarten und man wird Vorfragen treffen, daß der Förster für immer vor seiner Rache sicher ist.



Backwunder
mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
G. m. b. H.
Reese, Hameln

Im Lichterglanz
des Vaters Herz erfreue
mit einer echten **Ermüzi**
Hausmarken in 25 Stck.
Geschenkpäckchen
ohne Aufschlag
bei garantierter
gleichen Quali-
täten

Rheindub
mild blumig
Geschenkpäckchen
mit 25 Stck. M. 2.50
Kistchen mit
50 Stck. M. 4.85

Schöne Hamburgerin
aromatisch fein
Geschenkpäckchen
mit 25 Stck. M. 3.-
Kistchen mit
50 Stck. M. 5.82

Schirin
würzig pikant
Geschenkpäckchen
mit 25 Stck. M. 3.75
Kistchen mit
50 Stck. M. 7.27

10 Stck.
Geschenkpäckchen
von M. 1.- an

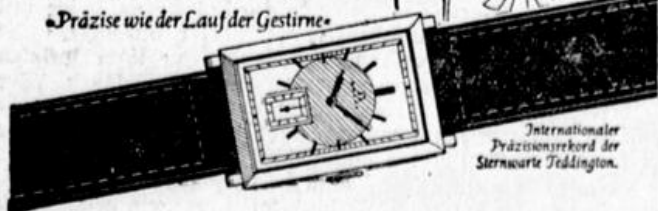
für Valis Pfeife empfehle ich meine Hausmarken-Tabake
Jan Wellm mild
Alt Hamburg mittel
Abak vollmundig
100 Gr. von 30 Pfg. 1/2 Pfd. von 75 Pfg. an
E. Mühlensiepen
FAMILIENUNTERNEHMEN SEIT 1880

Filialen in Neuß: Adolf-Hitler-Str. 48, Tel. 3820
Niederstraße 75, Tel. 3702
In Grevenbroich: Götz-Weber-Str. 89

Die Stunde, die er in Jahrzehnten
nicht vergißt ...

Das Schenken wird zum ein-
maligen Ereignis, wenn Sie
ihm eine Omega überreichen.
Denn die Omega ist von un-
vergleichlicher Zuverlässig-
keit - noch in Jahrzehnten
zeigt sie ihm die Zeit mit der
gleichen unwandlungsbaren
wie in der ersten Stunde.

OMEGA
Präzise wie der Lauf der Gestirne



Hermann Müller

Neuß, Adolf Hitlerstraße 23.

Siehe die Waisenkinder!

Kaufen Sie im Fachgeschäft, dann haben Sie die
Gewähr für sorgfältigste Bedienung. Machen Sie
den Versuch, Sie werden bestimmt zufrieden
sein und bleiben dann ein dauernder Kunde.

Westfälischer Korn das Liter nur M. 2.00
Alter Spicker die Literfl. M. 2.50
Weinbrand-Verschn.*** die 1/2 Flasche M. 2.25
Rein. Weinbrand*** die 1/2 Flasche M. 2.80
Hochf. Liköre all. Sorten die 1/2 Flasche M. 2.75
Jamaika-Rum-Verschnitt die 1/2 Flasche M. 2.60
1933er Brideler o. Gl. die 1/2 Flasche M. 0.70

Sie erhalten außerdem auf meine Kassenbons 3% Rabatt.

Jos. Spicker

Oberstraße 103 Ruf 5306 Niederstraße 44

Alle brauchen
Clou
Was brauchst
Du?
Clou
Fußbodenpolitur
nur bei
**Farben-
Pelzer**

Radio
neue und geb.
hochwertige, tech-
gestaltet.
Tafelradio,
Tafelr. 95, Käse
Biller Bahnhof.

Möbel
Betten,
Sesseln,
Küchenschrank,
Herde,
Waschmaschinen
tauchen Sie vor-
teilhaft bei uns ab,
nach meinem
Zahlungsschei-
nen
Erben
Kamerstraße 3

Sämtliche
Ski-
Ausstattungen
preiswert im
Fachgeschäft
Sporthaus
Engelhardt
Neuß a. Rh.,
Dorm. Hörsing-
straße 1.

Radio
Hochleistungs-
Apparate 7.25
Monatrate 4.40,
sämtliche andere
Geräte sind hier-
bei. Radio-Verke-
Seiner. Baugen.
Neuß a. Rh. im
Salvatorstraße 6

Wollballenrad
verchromt, mit 1
u. 2 Gangschalt-
bügeln zu ver-
kuppeln, 66.

Sniffling

Taggige, Löffel und Weinzeug
Nieder- **Gf. Wolff** Further
str. 11. Str. 9.

Weine in bekannter
Güte!

lose vom Faß Liter von 70 Pfg. an
Sämtl. Sorten Südweine, Rhein-, Pfalz- u. Moselweine
in großer Auswahl vom Faß und in Flaschen
Besonders zu empfehlen:
Bowlenwein Ltr. 70 Pfg. **Apfelw.** Ltr. 40 Pfg.
1934er Gaubickelheimer Naturwein . . . Liter nur 1.- Mk.
Deutscher Weinbrand Flasche 50 u. 65 Pfg.
Bacharacher Kronensekt (Flaschengärung, garantiert
reiner Traubensekt 1/2 Flasche nur 1.90
Weinbrand und Verschnitt (incl. Flasche)
1/2 Flasche 2.15 2.35 2.60 1/2 Flasche 1.25 1.50 1.75
Reichhaltiger Lager in Likören aller Art.
Edelbranntwein etc. besonders preiswert.

E. Glaser, Spezialgeschäft für
Weine u. Spirituosen,
Neuß, Verk. nur Ad.-Hitler-Str. 7, Ruf 2675

**Weihnachts-
Einkauf**
nur im
billigen
Schokoladenhaus
Neuß
Niederstr. 39

Wie alljährlich emp-
fehle auch in diesem
Jahre für Weihnachten,
Sylvester und Neujahr
vom Besten das Beste
in Fleisch- und
Wurstwaren
zu den billigsten Preisen
Roßschlachtere
Josef Birkhoff
Buttger Str. 43, Glock-
hammer 39, Tel. 2382

Gutes Aderland
gegen War zu laufen geüht, Land
samt in Nacht behalten werden.
Angebote unter Nr. 488 an die Zwi-
gelle Grevenbroich.

Schwarze Seiden
preiswert und gut

Matt-Crêpe 195
für das solide Kleid 2.75,
Reversible das beliebte Ge-
webe mit Glanzabseile 2.95
Crêpe-Faille 295
elegante, weichfließende Ware . . . 2.95
Crêpe-Satin 295
der beliebte Artikel 2.95
Faille-Satin 395
das eleg. Kleid mit Glanzabseile . . 3.95

Für den verwöhnten Geschmack
Elegante Gewebe:
Moos-Crêpe 4⁹⁰
Bukle-Satin
Crêpe-Satin

Dirnroß
NEUSS-KAPITELSTR. 1

Nur Qualitätsware!

Metzgerei Rothhausen
Neuß, Glockhammer 14

empfehlen z. Fest
griff. Brühwürstchen Pfd. 1.00
abgehackte geräucherter Bratwurst Pfd. 1.00 M.
Schinkenwurst, Knoblauchwurst, Schmierwurst, beste
Leberwurst, gefüllter Preßkopf Pfund 1.00 Mark.
Als Spezialität:
Hausmacher Blut- und Leberwurst Pfd. nur 50 Pfg.
Ferner preiswert vom Besten das Beste:
Rindfleisch . . . Schweinefleisch . . . Kalbfleisch.

Spielwaren
SA.- und Reichswehrfiguren
in allen Ausführungen

Fr. J. Muckenhaupt
Oberstraße 81, am Durchbruch, Spezialgeschäft

Fröhliche Weihnachten mit
Lebensmitteln von **OTTO MESS**

Plockwurst, schnittfest, Pfd. 150, 125, 110
Zervelatwurst Pfd. 140
Bierwurst, bayr. Art Pfd. 85
Blut- und Leberwurst Pfd. 45
Schinken, gekochter 1/2 Pfd. 30
Speck, fetter, geräucherter . . . Pfd. 90
Bauchspeck, mag., ger. Pfd. 95
Salatöl, helles Ltr. 97

Deutscher Emmentaler, Schweiz., 45% Pfd. 95
Holländer, 40% Pfd. 96
Edamer, Brotform, 40% Pfd. 98
Tilsiter Schmelzkäse, 20% Pfd. 60
Hering- u. Fleischsalat 1/2 Pfd. 15
Mayonnaise 1/2 Pfd. 20
Schmalz, reines Pfd. 90
Palmkernfett, 100% Fett, Pfd.-Tafel 60

Unser **Weihnachts-Fest-Kaffee** 1.25
in geschmackvoller Dose, 1/2 Pfund netto nur Mark

Walnüsse Pfd. 46
Haselnüsse Pfd. 38
Feigen Pfd. 25
Feigen in Zellophan-Packg. 10

Bonbons und Schokoladen
in verschiedenen Geschmack-Sorten

Aus eigener Bäckerei täglich frisch:
Spekulatius 1/4 Pfd. 17
Kräuter-Printen 1/4 Pfd. 18
Schokoladen-Printen 1/4 Pfd. 23
Kokosmakronen 1/4 Pfd. 15
Baumkuchen, bunt 1/4 Pfd. 20

Südweine lose
Wermut Ltr. 70 — Tarragona Ltr. 100

Für den Weihnachtskuchen sämtliche Back-Zutaten
in der guten preiswerten Qualität

3% Rabatt OTTO MESS 3%

Lebensmittel-Filialen in allen Stadtteilen sowie in Kaiserswerth und Neuß.